



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

116 (24.5.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255021)

318cl. Amtsbuch
Eing. 24 MAI 1932

Arbeiterkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Gesamtverlag: Otto Wegel, 4 gepaltene Millimetergröße im Textteil 25 Pfg. für keine Anzeigen; die halbpaltene Millimetergröße 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P. 5, 13a. Telefon 21471; Gehalts- und Erfüllungsort: Heidelberg. Postfachlicher Verkehrsort: Heidelberg. Postfachnummer: Die Volksgemeinschaft, Karlsruher 21884. Verlagsort Heidelberg

Nr. 116 / 2. Jahrgang

Mannheim, Dienstag, den 24. Mai 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

„Erfolge“ der Brüning-Politik

Schwere Erwerbslosen-Unruhen bei Gotha / Sieben Polizeibeamte schwer verletzt

Gotha, 23. Mai. Zwischen der Polizei und Erwerbslosen kam es Ende letzter Woche in Waltershausen (Landkreis Gotha) zu schweren Zusammenstößen. Die Erwerbslosen verweigerten am letzten Donnerstag die Annahme der um 10 v. H. gekürzten Unterstützungssätze, worauf mit dem Bürgermeister Verhandlungen geführt wurden, über deren Ergebnis die Erwerbslosen in zwei Versammlungen unterrichtet werden sollten. Die Erwerbslosenfürher forderten die Versammlungsteilnehmer jedoch zu Demonstrationen auf, um so ihren Forderungen Nachdruck zu geben. Es bildeten sich zwei Demonstrationzüge. Als diese sich dem Rathaus näherten, ging ein starkes Polizeiaufgebot gegen die Erwerbslosen vor. Darauf wurden die Beamten mit Steinen beworfen und beschossen. Die Polizei verteidigte sich zunächst mit dem Gummiknüppel. Als sie jedoch in Bedrängnis geriet, sah sie sich gezwungen, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Auf Seiten der Polizei wurden sieben Beamte durch Schüsse, Messerstiche und Steinwürfe verletzt. Soweit von der Polizei bis zu den Abendstunden festgestellt werden konnte, haben die Erwerbslosen drei Verletzte zu beklagen. Sieben Personen wurden in Haft genommen. In den späten Abendstunden war die Ruhe

wieder hergestellt. Einige Polizeiaufgebote patrouillieren durch die Straßen der Stadt.

Wie von der thüringischen Polizeidirektion mitgeteilt wird, sind bei den Erwerbslosenunruhen in Waltershausen sieben Polizeibeamte durch Schüsse, Messerstiche und Steinwürfe zum Teil schwer verletzt worden. Von den Kundgebern wurden zwölf fast ausnahmslos der KPD angehörige Personen ebenfalls erheblich verletzt. Einer der Verwundeten, der kommunistische Fabrikarbeiter Oskar Kaufmann, ist in der Zwischenzeit seinen Verletzungen erlegen. Die übrigen Verletzten wurden in das Krankenhaus in Waltershausen eingeliefert.

Auf Anordnung der Polizei wurden sämtliche Gastwirtschaften der Stadt geschlossen. Bisher wurden 15 Personen, darunter drei Gothaer Kommunisten festgenommen. Die Polizei war gegen Mitternacht noch mit der Sicherung der Ordnung beschäftigt. Einzelne Gruppen von Erwerbslosen und Kommunisten haben sich in die umliegenden Waldungen zurückgezogen und geben von Zeit zu Zeit Lichtsignale. Es wird angenommen, daß die Unruhen von langer Hand vorbereitet worden sind.

Unsere thüringische Landtagsfraktion hat

auf Grund dieser Vorfälle den Landtag einberufen. Dem Einberufungsantrag wurde stattgegeben.

Notverordnung erst nächste Woche

Das Reichskabinett brütet noch immer über der endgültigen Formulierung der neuen Notverordnung. Es dürfte noch etwa eine Woche dauern, bis ihr Wortlaut redigiert sein wird. Da der Reichspräsident erst am kommenden Sonntag wieder in Berlin ist, kann vorher eine Veröffentlichung nicht stattfinden. Es ist also damit zu rechnen, daß erst zu Beginn der nächsten Woche der Wortlaut der Notverordnung veröffentlicht wird.

Heffen wählt am 19. Juni

Darmstadt, 21. Mai. Der ursprünglich von der Regierung vorgesehene Termin für die Neuwahlen zum heffischen Landtag am 3. Juli ist nun doch vorgelegt worden. Wie bekannt wird, ist der 19. Juni endgültig als Wahltag bestimmt worden.

das Problem der Arbeitslosigkeit nicht nur bei der Beschaffung der Mittel für die Arbeitslosen anzupacken, sondern bei der Arbeitsbeschaffung.

Besonders interessant ist der Kommentar der „Kölnischen Volkszeitung“, des Zentrumsblattes für Rheinland und Westfalen. Ihm bleibt es vorbehalten, auch diese neue Notverordnung zu verteidigen, indem es u. a. schreibt: „Jede neue steuerliche Belastung ist gewiß ein gewagter Versuch, aber wenn es trotz aller Kürzungen der sachlichen Ausgaben nicht gelingen will, den Etat zum Ausgleich zu bringen, und die Mittel für die Erwerbslosen bereit zu stellen, ist der Plan der Heranziehung aller derer, die in Brot und Arbeit stehen, noch ärger als die rechtswidrigen. Die Regierung beschreitet diesen Weg in der Überzeugung, daß es die letzte Wegstrecke in dem Tal der wirtschaftlichen Not ist, die das deutsche Volk zurücklegen muß. „Nachdem dieses Zentrumsblatt noch darauf verweist, daß das deutsche Volk nicht die Not verlieren solle, meint es weiter: „Das Kabinett Brüning hat jetzt innen- und außenpolitisch die Verantwortung zu einer Generallösung zu treffen, es wird sich schon in wenigen Monaten zeigen, ob die Rechnung aufgeht, ob innenpolitisch die neuen Lasten sich gelohnt haben und außenpolitisch eine tragbare Verständigung zustande kommt. Man sollte der Regierung Zeit und Ruhe lassen, diese ihre Politik zu Ende zu führen, und es liegt im Interesse der Wohlfahrt des deutschen Volkes, ihre Arbeit nicht zu stören.“

Diese Schwazerelen liegen ganz und gar auf der verantwortungslosen Ebene dauernder Vernebelung des Volkes. Sie weichen keinen Finger breit von den Methoden der Reichsregierung ab, die sich zur leeren Ubrase aufgebläht haben. Jawohl, wir werden dieser Regierung Zeit und Ruhe lassen, bis ihr wohlverdientes Ende da ist. Es erübrigt sich zu erwähnen, daß das „Berliner Tageblatt“ sich mit dieser Notverordnung in sozialer Sachlichkeit abfindet, während alle Zeitungen, die sich noch einen gelunden politischen Verband bewahrt haben, sie als ein erschütterndes Dokument völliger Hilflosigkeit anprechen.

Die neue Notverordnung, ein erschütterndes Dokument völliger Hilflosigkeit

Der Wortlaut der neuen Notverordnung liegt noch nicht vor. Er ist im Laufe dieser Woche zu erwarten. Der Inhalt ist bekannt und die Presse aller politischen Schattierungen bringt bereits ihre Kommentare. Die „Dag“ schreibt von einem schlechten Rezept, von einer weiteren unpsychologischen Ueberdrehung der Steuerfahrbreite, die jeglichen Unternehmungsgeist lähmen wird. Die „Kölnische Zeitung“ meint: Die Reichsregierung scheint im besten Zug zu sein, sich wieder mit unzureichendem Fickwerk zu begnügen. Steuerlich ist es geradezu eine Lächerlichkeit, neben der Kräftesteuer noch eine besondere Reichsbeschäftigtensteuer unter Einfluß der Beamten aufzubauen. In überspitzter, formalistischer Weise wird der unbeliebte Ausdruck: „Steuererhöhung“ vermieden und es werden immer neue Steuerarten geschaffen. Am meisten getroffen wird der Stand der mittleren und höheren Angestellten, also der neue Mittelstand, dessen Einkommen an sich zusammengeschnitten ist, und der sich des vollen Risikos der Arbeitslosen erfreut.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meint: Vor allem aber macht man neue Steuern. Das ist die Hauptsache. Jedesmal wird dabei versichert, die „Produktion“ würde nicht belastet, jedesmal heißt es, dieses sei nun wirklich und unwiderruflich der letzte Streich, oft genug wurde auch schon ein Termin für das Ende der Steuer unter feierlichen Versicherungen und Verschwörungen von vornherein festgesetzt — nicht in einem einzigen Fall ist das Versprechen gehalten worden. Dürfen wir an jene Erklärung

eines Reichsfinanzministers aus dem Jahre 1930 erinnern — es klingt wie ein Märchen aus uralten Zeiten — nach der Beseitigung des „augenblicklichen Kassendefizits“ werde und zwar spätestens im Jahre 1931 eine wirksame Steuererhöhung durchgeführt werden?

Etwas ganz anderes ist durchgeführt worden, nämlich eine Steuererhöhung nach der anderen. Diese Politik hatte den Erfolg, daß die Steuer-Einkünfte immer mehr zurückgingen und zur Bedienung selbst des verhärteten Etats immer weniger ausreichten.

Vor Lausanne soll der Reichselat in Ordnung gebracht sein, heißt es. Auch diese Weise kennen wir. Vor zwei Jahren schon wurde uns gepredigt, man müsse erst die Sanierung der Finanzen im Innern durchführen, bevor man das Tributproblem in Angriff nehmen könne. Heute ist zwar das Tributproblem auch nicht gelöst, es ist aber für uns viel einfacher geworden, weil mittlerweile unsere Finanzen nicht nur nicht saniert, sondern so ungesund geworden sind, daß auch der radikalste Erfüllungspolitiker denen recht geben muß, die seinerzeit den Kampf gegen den Youngplan aufgenommen haben.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ betonen: „Alle Hoffnungen sind, wie man heute weiß, gründlich enttäuscht worden.“ Es ist der Reichsregierung nicht gelungen, eine Besserung der innenwirtschaftlichen und finanziellen Lage herbeizuführen. Im Gegenteil. Die gleichen Steuerpläne, die sie unmittelbar vor den Preußenwahlen noch so tapfer dementieren ließ, werden innerhalb weniger Tage gefällige Kraft erlan-

gen, und das lammergebuckelte deutsche Volk wird unter dem Druck der neuen Lasten wieder einmal um eine Hoffnung ärmer sein.

Der „Lokalanzeiger“ schreibt: „Wieder neue Steuern, statt Reformen Städtewerk.“ Eine deutsche Wirtschaft, die nach den letzten Ausführliziffern fast völlig auf den Ab-satz im eigenen Lande angewiesen ist, verliert rund 800 Millionen Geld ihrer Kunden. Daß diese 800 Millionen den Arbeitslosen wieder zufließen, bedeute keine neue Kaufkraft. Die Summe hätte sich zu einem erheblichen Teil einsparen lassen, wenn die Reichsregierung die Kraft aufgebracht hätte,

Zentrumsfälschungen

Unsere Mindestforderungen in Preußen

Im „Völkischen Beobachter“ setzt sich Pp. Hauptschriftsteller Rosenberg mit der Verdrehungspolitik des Zentrums auseinander, wobei er gleichzeitig die Mindestforderungen der NSDAP für eine Regierungskoalition umreißt. Er schreibt:

In Zentrumsblättern wird dreifach gefordert, die Nationalsozialisten könnten „zur Mitverantwortung herangezogen“, aber unter keinen Umständen dürfe ihnen „der Staatsapparat ausgeliefert“ werden. D. h. also die mehr als zweimal so schwache Partei will uns nicht jene Posten in Preußen einräumen, welche sie, ohne mit der Wimper zu zucken, den internationalen Marxisten übergeben hatte! Wir haben an

dieser Stelle bereits festgestellt, daß bei nur 137 Sozialdemokraten in Preußen diese den Ministerpräsidenten, den Innenminister, den Kultusminister stellen; dazu die Polizeipräsidenten der Reichshauptstadt und der meisten anderen Großstädte. Ferner natürlich den Landtagspräsidenten. Diese Posten wären bei einer viel stärkeren nationalsozialistischen Fraktion das mindeste, womit das preußische Zentrum, wenn es wirklich eine dem Volkswillen zum Ausdruck bringende Koalition anerkennen würde, von vornherein hätte rechnen müssen.

In Anbetracht der drängenden Fragen hatte die NSDAP dem Zentrum die Zeit zur vernünftigen Ueberlegung gelassen; Adolf Hitlers Worte sehen nochmals einige

Lären offen. Das Zentrum aber antwortete mit Verfälschungen!

Nun, die Herren können tun und lassen, was sie mögen, wir machen sie aber heute, bei Eröffnung des Preussischen Landtages, für alles Kommende verantwortlich. Wollen sie alles oder nichts, gut, dann wird einmal der Tag kommen, da ganz legal auch ohne das Zentrum eine Regierung gebildet werden muß, die dann selbstverständlich auf das Zentrum, welches sich dann vor aller Welt als Feind des deutschen Volkes, noch übler als die SPD, herausgestellt hätte, keinerlei Rücksicht mehr walten zu lassen vermag.

Der Wille der Nation ist eindeutig: Aenderung der Reichs- und Preussenpolitik, Führung durch Adolf Hitler.

Diesem Willen werden sich einst alle beugen müssen, je schneller, umso besser für Deutschland. Je mehr aber alle Mächte diesen Willen fälschen oder zu hemmen versuchen, umso härter wird das Gericht sein, das über sie gefällt werden wird.

Fraktionsitzung beim Zentrum

Bekanntlich hat das preussische Zentrum drei Fraktionsitzungen vor Eröffnung des neuen preussischen Landtages anberaumt. In der Sitzung am letzten Freitag betonte der stellvertretende Vorsitzende Steger nach einleitenden allgemeinen politischen Ausführungen, daß die Zentrumsfraktion bereit sei, mit all den Kräften, die verfassungsmäßige Ordnung und aufbauende Politik wollen, sachlich zusammenzuarbeiten. Der Vorsitzende hob weiter hervor, daß es bei dem starken Zusammenhang zwischen Reich und Preußen selbstverständlich sei, daß die preussische Zentrumsfraktion ihre Politik im engsten Zusammenhang und in enger Zusammenarbeit mit der Reichstagsfraktion und dem Reichskanzler Dr. Brüning zu führen haben werde. Neubildungen und politische Aenderungen in Preußen könnten im Einvernehmen mit der Reichsparteileitung und dem Reichskanzler vorgenommen werden.

Wenn es dem Zentrum wirklich ernst ist, mit den Kräften zusammenzuarbeiten, die eine verfassungsmäßige Ordnung und aufbauende Politik wollen, dürfte ihm der Weg zur NSDAP nicht schwer fallen. Wir sind darum vorläufig auf seine Marschrichtung gespannt. Die Kräfte, mit denen es bislang manövierte, haben in der Praxis bewiesen, daß sie wohl zerstören, aber nicht aufbauen können.

Gegenangriff gegen die preussische Geschäftsordnungsschiebung

Berlin, 23. Mai. Im preussischen Landtag hat die nationalsozialistische Fraktion jetzt den Antrag eingebracht, der die sinn-gemäße Wiederherstellung der alten Geschäftsordnungsbestimmungen über die Wahl des Ministerpräsidenten zum Ziele hat. Die damals gestrichene Bestimmung nach der, wenn sich keine absolute Mehrheit ergibt, die beiden Anwärter mit den meisten Stimmen in die engere Wahl kamen, soll nach dem Antrag rückerneuert werden: „Mit hiernach keiner der Bewerber gewählt, so findet Stichwahl zwischen den beiden Bewerbern statt. Die die meisten Stimmen erhalten haben Gewählt ist derjenige, der in dieser Stichwahl die meisten Stimmen auf sich vereinigt.“

RPD-Obstruktion aus politischem Zerrinn

Berlin, 23. Mai. Der Fraktionsführer der Kommunisten im Preussischen Landtag, Abg. Koenen, äußert sich in der „Welt am Abend“ über die voraussichtliche Haltung der Kommunisten bei der Wahl des Landtagspräsidenten und zu dem Antrag auf Wiederherstellung der alten Geschäftsordnung u. a. wie folgt: „Wir werden getreu der Forderung „Klasse gegen Klasse“ den Kandidaten der Bourgeoisie unsere roten Arbeiterkandidaten entgegenstellen. Ausschließlich vom proletarischen Klasseninteresse erfüllt, haben wir nur die eine Absicht, die Regierungsbildung zu erschweren, bestehende Meinungsverschiedenheiten zu verschärfen und die Schaffung einer gefestigten konzentrierten Regierungsgewalt möglichst mit Hilfe von Massenaktionen zu durchkreuzen. Wie wir stets dagegen gekämpft haben und kämpfen, daß die kommunistischen Wählermassen durch eine Parteilokombination der Weimarer Koalition ausgenutzt werden, so werden wir auch alle Kampfmaßnahmen treffen, um den Machtantritt des Hitlerfaschismus eine Ueberrumpfung der Regierung

„Jeden Reichswehrsoldaten so ansehen, als ob er die Pest hat“

Wegen dieses Ausspruches wurde der Marxist Seger aus dem anhalt. Landtag hinausgeworfen

Die Reichsgemeinschaft nationalsozialistischer Journalisten übergibt folgende Erklärung der Öffentlichkeit:

Der Vorstand des Reichsoberbandes der deutschen Presse hat eine Protestentscheidung wegen einer Maßnahme der Präsidenten des anhaltischen Landtages und gegen das Verbot der Danziger „Volksstimme“ durch die Danziger Regierung gefaßt. Im ersten Falle handelt es sich um die Ausweisung des berechtigten SPD-Reichstagsabgeordneten Seger, der als Journalist den Landtagsaal betrat, durch den Präsidenten des anhaltischen Landtages. Der Vorstand des Reichsoberbandes der deutschen Presse erhebt nun gegen diese Maßnahme Einspruch mit der unzutreffenden Begründung, daß Seger entfernt worden sei, weil er die Partei, der der Präsident angehört, beleidigt habe. Die Reichsarbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Journalisten erhebt gegen dieses Vorgehen des Vorstandes des Reichsoberbandes der deutschen Presse allerhöchsten Einspruch. Seger ist ausgewiesen worden, wegen seiner allerjournalistischen Moral hochsprühenden Kampfweise und weil er die Ehre und das Ansehen der deutschen Reichswehr auf das schamloseste durch den Schmutz gezogen hat durch seine feinerzeitige Erklärung, man müßte jeden Reichswehrsoldaten so anschauen, als ob er die Pest habe. Ein solcher Mensch hat nach unserer Auffassung das Recht verweigert, den Boden eines deutschen Parlaments zu betreten. Wir begrüßen es dankbar, daß die Mehrheit des anhaltischen Landtages die Anschauung des Präsidenten, der die Ehre des deutschen Journalistenstandes durch diese Maßnahme wahrte, sich ausdrücklich zu eigen gemacht hat. Es ist bezeichnend, daß der Vorstand der deutschen Presse sich ausgerechnet für diesen Herrn Seger einsetzen zu müssen glaubte, nachdem er als angeblich unparteilicher Verband es niemals für nötig befand, gegen die hundertfachen Verfolgungen nationalsozialistischer Journalisten aufzutreten. Ebenso bezeichnend ist der Protest des Vorstandes des Reichsoberbandes der deutschen Presse gegen die Maßnahme der Danziger Regierung. Auch hier sieht die Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Journalisten sich veranlaßt, auf das Nachdrücklichste gegen das Vorgehen des Vorstandes des Reichsoberbandes der deutschen Presse Einspruch zu erheben. Die Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Journalisten dankt der Danziger Regierung für ihr mannhaftes Eintreten für Ehre und Vaterland, das sie dadurch bewies, daß sie eine sozialdemokratische Zeitung auf 3 Monate verboten hat, die in dieser Stunde, in der Danzig auf Tod und Leben ringt, in solch verräterischer Weise den Polen durch erlogene Denunziation überlistet in die Hände arbeitet. Wir erinnern auch hier den Vorstand des Reichsoberbandes der deutschen Presse daran, daß er niemals einen derartigen Schrift unternahm, wenn nationalsozialistische Zeitungen auf Wochen und Monate hinaus willkürlich verboten und wirtschaftlich auf das schwerste geschädigt wurden. Die Reichsarbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Journalisten wird die Haltung des Vorstandes des Reichsoberbandes der deutschen Presse, die in dieser Form als Inanspruchnahme von Leuten gewertet werden muß, die das deutsche Heer und das deutsche Volkstum beschimpfen und verraten, auch in Zukunft aufmerksam verfolgen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Journalisten erklärt, daß der Vorstand des Reichsoberbandes der deutschen Presse in dieser seiner Stellungnahme kein Recht hat, als unparteiliche Gesamtvertretung der deutschen Presse aufzutreten.

Amsterdam, Mitte Mai. George Bernhard, Professor, gewesener Chefdirektor der Berliner „Gazette Post“ und Propagandaleiter des gesamten marxistischen und jüdischen Demokratentums in Deutschland, treibt seit einiger Zeit gegen Autoritätenhonorar im Amsterdamer „Telegraaf“ deutsche Zeitgeschichte, in ähnlichem Stile wie sein Freund „Emil Ludwig“ Cohn antiquarische Biographie dem demokratischen Zeitgeist anzupassen sucht. Kürzlich hat Bernhard den Holländern die Bedeutung der Preußenwahlen „erläutert“. Um seinen Glaubensgenossen die Angst vorwegzunehmen, begann er mit der Erklärung oder Geschichtsfälschung, wie man's nehmen will, die nationalsozialistische Bewegung hätte am 24. April einen Stillstand geoffenbart. Die Holländer, denen das Wahlergebnis ja auch nicht unbekannt geblieben ist, werden diesen Irrtum schon selbst berichtigt haben. Ueber die Absichten des Zentrums möchte Bernhard nicht prophezeien, er sucht aber in seiner Politik einen Sinn und glaubt ihn in der Deutung gefunden zu haben, daß es Brüning darauf ankomme, festzustellen, ob sich mit den Nationalsozialisten seine auswärtige Politik fortsetzen lasse. Das sei nur durch eine Koalition möglich, die sich auf das Reich und Preußen zugleich erstrecke. Den französischen Standpunkt, der in der Warnung des „Temps“ an Brüning zum Ausdruck kam, um nicht mit den Nationalsozialisten zu verhandeln, kann Bernhard als Demokrat sehr wohl begreifen; denn die „deutschen“ Demokraten wünschten nichts feuriger als Deutschland die „Demokratie“ (gemeint ist das System) zu erhalten und sich mit Frankreich zu verbünden. Das sei jedoch nur möglich, wenn Frankreich etwas Wasser in seinen Wein giesse, weil sich Brüning nur mit der französischen Politik halten könne. Nachdem sich Bernhard dieses, immerhin nicht ganz „unmutigen“ Bekenntnisses entledigt hat, schwilt ihm der Mut zu positivem Tatendrang: „Wenn man Deutschlands Lage rein formell betrachtet, dann ist es tatsächlich möglich, auch jetzt noch einen Kampf auf Leben und Tod gegen die Nazi zu führen!“ (Will sich George wohl gar persönlich am Wästen der Mordkomme beteiligen?) Kaum, denn er hat es mit der Angst, daß dieser Kampf mit dem Tod des Systems ausgehen könnte und darum beschwört er Hindenburg, auf keinen Fall zu dulden, daß die Notverordnungsdictatur durch eine nationalsozialistische Volksbewegung abgelöst werde. Die Republik müsse mit allen Mitteln verteidigt werden und das werde am sichersten durch wirtschaftliche Belebung und „Reinigung der politischen Atmosphäre“ erreicht. In der Zwischenzeit müsse das Zentrum in Preußen Braun als Geschäftsführer zu halten suchen. Ob das gelinge, hänge von Frankreich ab, das in Lausanne zeigen könne, ob es begreift, was in Deutschland auf dem Spiele steht. Wenn Frankreich auf dieser Konferenz versage, dann müsse man eben in Deutschland die Nazis regieren lassen, was den Verlust der deutschen und vielleicht auch der europäischen Demokratie zur Folge habe. Warten wir also ab, ob Frankreich Erbarmen mit George Bernhard und seiner „Demokratie“ hat.

Frankreich soll das System retten

tionale Volksherrschaft abgelöst werde. Die Republik müsse mit allen Mitteln verteidigt werden und das werde am sichersten durch wirtschaftliche Belebung und „Reinigung der politischen Atmosphäre“ erreicht. In der Zwischenzeit müsse das Zentrum in Preußen Braun als Geschäftsführer zu halten suchen. Ob das gelinge, hänge von Frankreich ab, das in Lausanne zeigen könne, ob es begreift, was in Deutschland auf dem Spiele steht. Wenn Frankreich auf dieser Konferenz versage, dann müsse man eben in Deutschland die Nazis regieren lassen, was den Verlust der deutschen und vielleicht auch der europäischen Demokratie zur Folge habe. Warten wir also ab, ob Frankreich Erbarmen mit George Bernhard und seiner „Demokratie“ hat.

nationale Volksherrschaft abgelöst werde. Die Republik müsse mit allen Mitteln verteidigt werden und das werde am sichersten durch wirtschaftliche Belebung und „Reinigung der politischen Atmosphäre“ erreicht. In der Zwischenzeit müsse das Zentrum in Preußen Braun als Geschäftsführer zu halten suchen. Ob das gelinge, hänge von Frankreich ab, das in Lausanne zeigen könne, ob es begreift, was in Deutschland auf dem Spiele steht. Wenn Frankreich auf dieser Konferenz versage, dann müsse man eben in Deutschland die Nazis regieren lassen, was den Verlust der deutschen und vielleicht auch der europäischen Demokratie zur Folge habe. Warten wir also ab, ob Frankreich Erbarmen mit George Bernhard und seiner „Demokratie“ hat.

Nationalsozialistische Anträge im preuß. Landtag

Schluß mit dem Terror gegen die Beamten. Ferner wurde noch folgender Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, den Beschluß des preussischen Staatsministeriums vom 26. 8. 1930, der mittelbaren und unmittelbaren Beamten des Staates und sonstiger Körperschaften des öffentlichen Rechts die Zugehörigkeit zu politischen Parteien oder die Befähigung für solche verbietet, mit rückwirkender Kraft sofort aufzuheben, soweit er sich auf durch Gesetz nicht verbundene Parteien bezieht. Hinkler, M. d. L.

Freiheit für politische Vergehen.

In einem weiteren Antrag unserer preussischen Landtagsfraktion wird verlangt, alle in Haft befindlichen sogenannten Bombenleger wie Klaus Heim, Herbert Vösch, und andere, sofort freizulassen und ihnen Straferlass zu gewähren.

Sturm auf Arbeitsamt

Hamburg, 23. Mai. Am Montag vormittag versuchten demonstrierende Kommunisten geschlossen in das Arbeitsamt Kahlhöfen einzudringen. Polizeibeamte, die dies verhindern, wurden angegriffen. Ein Polizeibeamter, der in Bedrängnis geriet, gab in der Notwehr einen Schuß ab, durch den ein 28-jähriger Seemann eine Bauchverletzung erlitt, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Es gelang, fünf Angreifer festzunehmen. Im Anschluß hieran wurde im Gängeviertel ein Ordnungspolizist, der mit der Vorgängen an den Kahlhöfen nichts zu tun hatte, von mehreren Personen zu Boden geschlagen. Einer der Täter konnte festgenommen werden.

Cohn „studiert“ Schieben

Der neueste Steuer-Eckbrief wurde gegen die „Studentin“ (?) Margarethe Cohn erlassen, die sich mit einer Steuerhald von 115 863 RM. verflüchtigt und nach Basel oder Zürich begeben hat. Diese merkwürdige „Studentin“ erscheint uns als der weit verbreitete Typ einer neuen Fakultät, den die Börse gezüchtet hat. Wenn das so weitergeht, wird man schließlich noch als Oberschieber „promovieren“. Jedenfalls blüht dies Gewerbe; ein Beweis dafür, daß die Behörden gegen diese Parasiten immer noch zu sanft vorgehen.

Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

Den leitung mufen. ordnung raub un der Abz überteilt die N abspieit 75 Pfa. Abzug v Bei i genante wirkliche Aber au in den Führer Mitglied melden, Surter freien S taufstuf könnlen. vielleicht terstühun schaftsmi Die organisa den Mitg von der Mehrhei Mitglieb nur den Streikpo Ortschaft den. Die den Ve gegen un tionalsozi wollen. allen Ka Weinl Tätigkei Tagen u Zeichen d nicht ver eingeseht auch lang winnen h das uns guten Zu gen von wurden k an jähel leistet wi richtung genden V zeigt sich freud sch eines gut gehelnt sam, daß p artei raten we die erfor tigt und wir auf i amtlichen gen. De Frauenf Landheim An diese Mannhei Marie E Spielfcha gruppe w Pfarrer diesem A Weint lichen Gendarme Mann w nisses fest schaft M Aus Fahne w von der schwarze foreiten schwarze behördlich Schries tag, den des neu neuen Lu mit allen gestattet, Kurzfästen Den Gäß

... und Pleite in Bremen

Bremen, 23. Mai. Am Sonntag abend ist das kommunistische Volksbegehren auf Auflösung der Bremischen Bürgerschaft beendet worden. Im gesamten Staatsgebiet trugen sich rund 5 200 Personen in die Listen ein, während rund 52 000 Stimmen zur Durchbringung der Volksbefragung notwendig gewesen wären. Angesichts dieser Riesenspleite der Moskauer Fremdenlegionäre mutet die Erklärung des Fraktionsvorsitzenden Koenen über ihre „Politik“ im Preussenlandtag geradezu lächerlich an.

Den Bock zum Gärtner erkoren?

Daisy's Mann schützt die eheliche Treue!

Herr Albert Orzesinski, Polizeipräsident von Berlin, als Hüter und Belohnet der ehelichen Treue, das ist gewiß ein Treppenhüh, der jedoch im „Amtsblatt des Bischöflichen Ordinariats Berlin“ urkundlich erhärtet wird. Dort finden wir folgende Veröffentlichung: „Der Polizeipräsident Berlin, 26. April 32 P. 8002 3 g.

An das Bischöfliche Ordinariat, Berlin W 8

Durch Erlaß des Herrn Preussischen Ministers des Innern vom 21. Februar 1932 — Ministerialblatt für innere Verwaltung, Seite 218 — ist mir die Ausbildung des Ehrengeschlechtes, das von der Preussischen Staatsregierung anlässlich von 50, 60, 65 und 70 jährigen Ehejubiläen gewährt wird, übertragen worden. Ich bitte, den Geistlichen der

Groß-Berliner Pfarrer rufen auf

Groß-Berliner Pfarrer rufen auf die eheliche Treue zu schützen. Orzesinski. Noch in aller Erinnerung ist das Stroh-witwenerebnis Orzesinskis mit der Tänzerin Daisy, das den Senatspräsidenten Orzhner zu einem unerfrohenen Protest veranlaßte. Orzhner schrieb damals u. a. über den selnerzeitigen Minister Or.: „Es ist vor-wie nachrevolutionäres Beamtenrecht, daß Ehedissonanzen den Beamten nicht zu ebewidrigem Verhalten berechtigen, namentlich, wenn es öffentlich bezeugt wird, und daß der Beamte, auch in seinem Privatleben Beamter ist.“ Orzesinski mußte damals gegangen werden, weil er es mit der ehelichen Treue gar nicht genau nehmen wollte. Heute?! Die Zeiten ändern sich eben, oder hat ihn die nunmehr zweijährige legitime Ehe mit Daisy so zum Pantoffelhelden gemacht?!

Den Bock zum Gärtner erkoren?

Daisy's Mann schützt die eheliche Treue!

Herr Albert Orzesinski, Polizeipräsident von Berlin, als Hüter und Belohnet der ehelichen Treue, das ist gewiß ein Treppenhüh, der jedoch im „Amtsblatt des Bischöflichen Ordinariats Berlin“ urkundlich erhärtet wird. Dort finden wir folgende Veröffentlichung: „Der Polizeipräsident Berlin, 26. April 32 P. 8002 3 g.

An das Bischöfliche Ordinariat, Berlin W 8

Durch Erlaß des Herrn Preussischen Ministers des Innern vom 21. Februar 1932 — Ministerialblatt für innere Verwaltung, Seite 218 — ist mir die Ausbildung des Ehrengeschlechtes, das von der Preussischen Staatsregierung anlässlich von 50, 60, 65 und 70 jährigen Ehejubiläen gewährt wird, übertragen worden. Ich bitte, den Geistlichen der

Die NSBO im Kampf

Aufruf an die Parteigenossenschaft für unsere streikenden Kanalarbeiter an den Reckarstauufen

Den Kanalarbeitern versucht die Betriebsleitung einen ungeheuren Lohnabbau zuzumuten. Wir sind im Zeitalter der Notverordnungen allerhand gewöhnt, was Lohnraub und Lohnraubtoleranz angeht, aber der Abzug des Lohnes der Kanalarbeiter übersteigt alles Bisherige. Man will z. B. die Hilfsarbeiter mit 50 Pfg. pro Stunde abspesen gegen den vorherigen Lohn von 75 Pfg. Auch den Facharbeitern wird ein Abzug von etwa 24 Prozent zugemutet.

Bei dieser Gelegenheit hätten sich die sogenannten „freien“ Gewerkschaftsführer als wirkliche Arbeitervertreter zeigen können. Aber auch dieses Mal wollen sie anscheinend in den Fußstapfen der toleranten SPD-Führer wandeln. Wie unsere NSBO-Mitglieder aus der Belegschaftsversammlung melden, machte der Gewerkschaftssekretär Surrey gleich darauf aufmerksam, daß die freien Gewerkschaften einen Streik der Stauufen-Belegschaften nicht verantworten könnten. Will der Herr Gewerkschaftsführer vielleicht auch noch erreichen, daß keine Unterstützungen an die streikenden Gewerkschaftsmitglieder gezahlt werden sollen?

Die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation hat sich sofort für ihre streikenden Mitglieder eingesetzt, nachdem der Streik von der Belegschaft mit überwältigender Mehrheit beschlossen war. Ihre NSBO-Mitglieder sind sämtlich angewiesen, nicht nur den Streik strikte durchzuführen, sondern Streikposten aufzustellen, und in sämtlichen Ortschaften am Reckar Aufklärung zu geben. Die NSBO-Leitung hat dadurch gleich den Verleumdungsfeldzug der Marxisten gegen uns im Keime erstickt, die die Nationalsozialisten als Streikbrecher hinfellen wollten. Sie haben damit kein Glück, denn allen Kanalarbeitern ist bekannt, daß die

NSBO gegen NSBO-Mitglieder oder Parteigenossen mit der Strafe des Ausschlusses vorgeht, falls Streikbrecher-Arbeit geleistet werden sollte.

Die NSBO betrachtet es als selbstverständliche Pflicht, unsere streikenden Mitglieder ausreichend mit Geld- und Lebensmitteln zu unterstützen. Deshalb fordern wir die Parteigenossenschaft, insbesondere unsere

Parteigenossen auf dem Lande auf, unsere streikenden Mitglieder mit Lebensmitteln zu versorgen.

Die NSBO (Abteilung Streikangelegenheiten) tritt mit den Ortsgruppenleitern der Bezirke Mosbach und Heidelberg in Verbindung, um die Hilfsorganisation sofort durchzuführen. Etwaige Spenden an Geld oder Lebensmittel können von Parteigenossen jetzt schon an Pg. Bürgermeister Karl Schmelzer, Rodenau bei Eberbach gefandt werden. Die NSBO-Leitung appelliert an die Parteigenossenschaft um tatkräftige Unterstützung.

Die NSBO-Leitung Nordbaden
gez. R. Roth, Mannheim.

Drei Fabrikgebäude durch Feuer vernichtet

Berlin, 22. Mai. Ein Großfeuer vernichtete in der Nacht zum Sonntag in Spandau wertvolle Anlagen der Deutschen Industrie. Drei langgestreckte Fabrikgebäude brannten in einer Ausdehnung von zusammen 10 000 Quadratmeter nieder. Die Feuerwehr räumte mit 40 Wagen zur Brandstelle und griff das Feuer mit stärkstem Kaliber an. Nach etwa 3 Stunden gelang es, den Brand einzukreisen. Die Gebäude sind vollkommen niedergebrannt. Einige Feuerwehrleute erlitten leichte Verletzungen. Die Ursache konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Fabrikation wird in anderen Gebäuden fortgesetzt.

Schweres Motorradunfall

Ein Toter, drei Schwerverletzte bei einem Motorradunfall.

Köln, 23. Mai. Ein furchtbarer Motorradunfall ereignete sich in den späten Abendstunden des Sonntag auf dem Köln-Brücker Mausepfad bei Köln-Brück. Ein Motorradfahrer, der noch einen Beifahrer auf dem Motorrad mitführte, fuhr in voller

Fahrt in eine Fußgängergruppe. Hierbei stürzte das Motorrad um und die beiden Fahrer wurden in hohem Bogen auf die Straße geschleudert. Der Motorradfahrer war sofort tot, während der Mitfahrer einen doppelten Schädelbruch davontrug. Von den Fußgängern erlitt ein junger Mann einen Oberschenkelbruch und ein Mädchen einen Schädelbruch. Die drei Schwerverletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus. Der Sozialfahrer liegt noch besinnungslos. Die Ursache des Unglücks bedarf noch der Klärung.

Brand im Hamburger Freihafen

Auf bisher noch ungeklärte Weise entstand im Hamburger Freihafen Feuer. Der Schaden beläuft sich auf etwa 30 000 kg. Zellulose, die durch das Feuer vernichtet wurden.

Zugunfall

15 Leichtverletzte bei einem Zugunfall auf dem Dortmunder Hauptbahnhof.

Dortmund, 23. Mai. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am 22. Mai 7.38 Uhr kam der Personenzug 1751 (von Wanne nach Dortmund) bei der Einfahrt in das Kopfsleis im Bahnhof Dortmund Hauptbahnhof nicht rechtzeitig zum Halten und wurde durch die Prellbock-Elektivvorrichtung zum Stehen gebracht. Nachdem sämtliche Fahrgäste den Zug verlassen hatten, melde-

festgesetzt. Im Rahmen der Veranstaltung soll unter Beteiligung der Jugendverbände und Schulen Goethes „Götter von Verlichtungen“ zur Aufführung gelangen.

Derlingen. (Verichtigung.) In unserer Notiz in Nr. 112 vom 19. Mai 1932 ist uns insofern ein Fehler unterlaufen, als unser Parteigenosse, der am Dienstag, den 24. Mai Hochzeit hat, nicht Wilhelm Diehm, sondern Georg Wilhelm Raffern heißt.

Hahmersheim. (98. Geburtstag.) Heute vollendet der ehemalige Schiffer und Feldhüter Heinrich Mähig seinen 98. Geburtstag. Er hat in seinem Schifferberuf den einen Arm verloren und verlor lange Jahre den bliesigen Feldhüterdienst. Mit 98 Jahren dürfte er wohl der älteste Bürger im Bezirk Mosbach, ja vielleicht im badischen Lande sein. Wir wünschen unserem alten Mitbürger, daß ihm noch lange seine Rüstigkeit und Frische erhalten bleiben möge und wir auch noch mit ihm den Hundertsten feiern können.

Die Wettervorhersage

Dienstag: Unbeständig, wechselnd bewölkt.
Mittwoch: Weiter unbeständig, auch stellenweise leichter Regen, nachts frisch.

ten sich 15 Reisende im Stationsbüro als leicht verletzt. Materialschaden ist nicht entstanden. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort eingeleitet.

Zwei Bergsteiger abgestürzt

München, 22. Mai. Nach Mitteilung der „Bergwacht“ sind am Sonntag vormittag die beiden Garmischer Karl Reiser, ein bekannter Skifahrer, und Erich Proy am Zwölferkopf (Warenstein) durch Absturz tödlich verunglückt. Die Leichen sind von einer Expedition der Rettungsstelle Garmisch geborgen worden.

Gartnädiger Selbstmordkandidat

Neubrandenburg. Ein junger Mann hatte sich aus Liebeskummer mit einem Revolver eine Fleischwunde beigebracht. In der Nähe der Strzower Mühle legte er sich später vor den Schuss, um den Tod zu erwarten, aber der Jagdführer brachte den Zug zum Stehen. Dann sprang der Lebensmüde in einen Fluß, ebenfalls ohne den gewünschten Todeserfolg. Als er später noch einmal die Schienen aufsuchte, wurde er auch hier wieder verschont.

Bombenwurf in Tientsin

Mukden, 23. Mai. In der japanischen Niederlassung in Tientsin wurde von unbekannter Hand eine Bombe auf die Straße geworfen. Zwei chinesische Frauen wurden schwer verwundet. Unter der großen Menschenmenge entstand eine Panik. Die chinesische Polizei hat verstärkte Wachen an der Grenze zur japanischen Niederlassung aufgestellt.

Der Dzeanflug des „Do X“ beendet

Berlin, 22. Mai. Wie den Dornier-Metallbauern aus Vigo gemeldet wird, ist das Flugschiff „Do X“ um 20.45 Uhr MES in Vigo (Spanien) glatt gewassert.

„Do X“ Dienstag in Berlin.

Berlin, 23. Mai. (Eig. Meldg.) Das deutsche Riesenflugboot „Do X“ wird nach seinem Fluge über den Ozean morgen vormittag in Berlin erwartet. Das Flugschiff, das von England kommt, soll im Laufe des Vormittags auf dem Müggelsee landen.

Märkte.

Mannheimer Produktenbörse vom 23. Mai. Brotgetreide war im Preise eher höher gehalten, während Futtermittel infolge des schönen Wetters aber nachgiebiger waren. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise woggenfrei Mannheim per 100 Kgr.: Weizen inf. 75.76 Kgr. 29.50—29.75, 73.74 Kgr. 28.50—29, Roggen inf. 22.50—22.75, Hafer inf. 17.50—19, Sommergerste 20—20.50, Futtergerste 17.75—18.50, Platamais 16, Wintererbsen 11.50—11.75, Weizenmehl 40.50, Weizenauszugmehl 44.50, Weizenrotmehl 32.50, Roggenmehl 28.50—29.50, Weizenkleie fein 10, Erbsenmehl 11.75.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 23. Mai 1932. Dem Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 32. Mai waren zugeführt 121 Ochsen, 151 Bullen, 254 Kühe, 276 Färsen, 711 Kälber, 1 Schaf, 2124 Schweine, 7 Ziegen. Bezahlt wurden pro 50 Kgr. Lebendgewicht: Ochsen: 32—34, 26 bis 30, 26—30; Bullen: 25—27, 22—24, 20 bis 22; Kühe: 24—27, 20—23, 14—18, 10—13; Färsen: 32—34, 28—30, 25—28; Kälber: —, 44—48, 40—44, 35—38, 24—30; Schafe: —, —, 22—30; Schweine: —, 38—39, 39 bis 41, 36—40, 36—38, 32—35, 28—32; Ziegen: 10—20. Markterwartung Großvieh ruhig, kleiner Ueberstand, Kälber mittel geräumt, Schweine ruhig, kleiner Ueberstand. Nächster Ferkelmarkt verlegt auf 27. Mai.

Aus Nah und Fern.

Weinheim. (Aus der Ortsgruppe.) Die Tätigkeit unserer Ortsgruppe in den letzten Tagen und Wochen steht hauptsächlich im Zeichen der Kleinarbeit, der der Erfolg auch nicht verlagert geblieben ist. Die zur Zeit eingesezte Presswerbung bringt uns, wenn auch langsam, guten Erfolg. Wir gewinnen hier täglich mehr Leser und hoffen, das uns gesteckte Ziel zu erreichen. Sehr guten Zugang hatten wir an Neuanmeldungen von Parteigenossen. Glänzende Erfolge wurden bei der NSBO erzielt. Was hier an zäher und unermüdlicher Kleinarbeit geleistet wird ist vorbildlich. Daß mit der Errichtung unserer Geschäftsstelle einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen wurde, zeigt sich von Tag zu Tag mehr. Sie erfreut sich, auch in den Beratungsfunden, eines guten Zuspruches. Bei dieser Gelegenheit machen wir erneut darauf aufmerksam, daß Parteigenossen und auch Nichtparteiengenossen in allen Fragen beraten werden und zwar unentgeltlich. Auch die erforderlichen Besuche werden angefertigt und weitestgehend. — Weiter verweisen wir auf die gesondert erscheinenden Parteiamtlichen Mitteilungen in den nächsten Tagen. Die Ortsgruppe wird mit der NSBO-Frauenchaft einen Werbeabend für das Landheim Waldwimmersbach veranstalten. An diesem Abend spricht die Leiterin der Mannheimer Jungmädelsgruppe Fräulein Anne-Marie Rahm. Die Handschuhbeimer Spielfahrt und die Weinheimer Mädelsgruppe werden ebenfalls mitwirken. Pg. Pfarrer Streng, Waldwimmersbach, ist an diesem Abend ebenfalls zugegen.

Weinheim, 23. Mai. (Erregung öffentlichen Aergernisses.) Durch die Weinheimer Gendarmerie wurde ein auswärtiger junger Mann wegen Erregung öffentlichen Aergernisses festgenommen und der Staatsanwaltschaft Mannheim überführt.

Aus dem Odenwald. (Die schwarze Fahne weht.) Seit fast drei Wochen weht von der Mauer der Burg Freienstein die schwarze Fahne der Bauernnot. Auch einige Forellen hatten bis vor Pfingsten die schwarze Fahne gehißt, mußten sie aber auf behördliche Anordnung wieder niederholen.

Schlesheim. (Eröffnungsfeier.) Am Samstag, den 21. Mai fand die Eröffnungsfeier des neuerbauten Kaffeehausrestaurant „Zum neuen Ludwigstal“ statt. Das Restaurant ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet, besitzt Fremdenzimmer und bietet Kurgästen einen gemächlichen Aufenthalt. Den Gästen bietet sich ein herrlicher Aus-

blick in die Rheinebene. Der altbekannte Bestler Herr Wilhelm Krämer bürgt für erstklassige Bedienung.

Waldwimmersbach. (Wohin geht die Nationalsozialisten am Donnerstag [Fronleichnam]?) Sie kommen nach Waldbillersbach. Dort ist um 10¹/₂ Uhr Trauung eines ehemaligen SS-Mannes aus Mannheim. — Abfahrt Heidelberg 8.33 Uhr, Ankunft Reckarhausen 9.03 Uhr. Hier mit der Fähre über den Reckar und dann durch das romantische Finsterbachtal - gemächlich 1¹/₂ Stunde - nach Waldwimmersbach. Kommt alle, Ihr jungen und alten Parteigenossen, bringt Eure Wimpel und Fahnen mit. Er muß ein herrlicher Hochzeitszug werden! Heil Hitler!

NS. Das Landheim steht in Zukunft nur noch den Kindern und Mädelsgruppen zur Verfügung.

Mischelsfeld. (80. Geburtstag.) Am Sonntag, den 22. Mai feierte Herr Leonhard Mahl seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist schon seit vielen Jahren ein begeisterter Anhänger unserer Bewegung und zählt auch zu den eifrigsten Lesern der „Volksgemeinschaft“. Wir sprechen Herrn Mahl an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche aus und hoffen, daß er noch recht viele Jahre gesund in unserer Mitte weilen darf.

Eberbach, 23. Mai. (Burgfest.) In einer Sitzung des Verkehrsvereins wurde als Tag der Abhaltung des diesjährigen Burgfestes auf der Burg Eberbach Sonntag, 17. Juli

Bücher-Ecke.

Leuth, Wilhelm: Germanische Heiligflämer. Mit 81 Abb. und 1 Karte. Eugen Diederichs Verlag, Jena.

Wie H. Wirths Werke am Anfang einer neuen Geschichtsauffassung überhaupt stehen, so steht Hermann Leuths Buch am Anfang einer neuen Beurteilung der „heidnischen“ Germanen, die, ehe die römisch-christliche Kultur zu ihnen kam, als „barbarisch“ galten, eine Geschichtsklitterung, die seit dem Mittelalter bewußt oder unbewußt immer wieder, bis auf den heutigen Tag, vertreten wird. Nun weiß L. nach, daß unsere Vorfahren bereits in vorchristlicher Zeit eine geistig hochstehende Kultur gehabt haben. Forschungen im Siedon der Teutoburger Wälder ergaben, daß da, wo heute das Hermannsdenkmal steht, einst eine gewaltige Volksburg, die „Teutoburg“, war; in der Nähe, auf den Erlensteinen befand sich ein Götterheiligtum, dessen letzte Ueberreste noch stehen, dort war auch die

wieselsüchtige „Arminial“, eine gewaltige Holzsäule als bildliche Trägerin des Weltalls, ebendort wurden neuerdings Spuren eines uralten Hakenkreuzes festgestellt. Ein zweites Heiligtum war laut Bericht der Berliner Sternwarte nach dem Stand der Bestirne um 1850 v. Chr. orientiert, was beweist, daß die Germanen bereits zur selben Zeit wie die Babylonier bedeutende astronomische Kenntnisse hatten. L. bringt weiter eine Unmenge hochinteressanter und bedeutungsvoller Tatsachen zur Aufhellung der deutschen Urgeschichte. — Während nun der erste Vernichtungsfeldzug gegen die germanische Kultur, der der Römer, bekanntlich im Jahr 9 n. Chr. zu Füssen der Teutoburg schmetterte, führte der zweite, der Sachsenkrieg Kaiser Karls, nachmals „der Große“ genannt, zum Erfolg. Das ist der Hauptgrund, weshalb wir so wenig von all diesen Heiligflämem wie von der germanischen Kultur überhaupt wissen. Denn Kaiser Karl ließ, um die fränkische Reichseinheit und die Christianisierung durchzuführen, brütel alles zerstören, was an das „Heidentum“ erinnerte. Das

berüchtigte Blutbad bei Verden an der Aller stellt den Höhepunkt der Vernichtungspolitik dieses westfränkischen Emporkömmlings gegenüber dem edelsten Teil des damaligen germanischen Volkes dar. Und Ludwig „der Fromme“ setzte das Werk seines „edlen Vaters“ fort. — So eröffnet uns das auf Quellen beruhende Buch von Leuth nicht nur neue, wertvolle Einblicke in altgermanisches Wesen und gibt uns so eine Verlesung unseres völkischen Bewußtseins, es weist auch hin auf die noch heute, ja heute erst recht bestehenden deutschfeindlichen Strömungen, auf den Antigermanismus verschiedenster Observanz.
Dr. O. U.

Sämtliche hier besprochenen Bücher können durch unsere Dörfliche Buchhandlung bezogen werden.

Kauft nicht beim Juden!

Arbeiterpolitik im Dritten Reich

Aus einem Vortrag von Pg. Bernhard Köhler, gehalten im Schulungskurs der Ganbetriebszellenabteilung Wien

In dem Worte Sozialpolitik ist schon gesagt, daß alle Maßnahmen und Einrichtungen, die der Begriff umfaßt, Aufgaben des Staats sind. Nicht eine Angelegenheit der Wirtschaft ist es, j. B. durch ausreichende Löhne soziale Gerechtigkeit herzustellen, damit allein wäre noch nicht das Wesen der Sozialpolitik erschöpft. Sozialpolitik geht darauf aus,

auch die gesellschaftliche Stellung der sogenannten unteren Schichten zu heben und zu bessern.

Dies wird nur dann erreicht werden, wenn es möglich ist, eine Wandlung der sittlichen Auffassung vom Werte des Volksgenossen herbeizuführen, und diese wird erst garantiert, wenn jene Schichten des Volkes herrschen werden, die das beste soziale Verständnis aufweisen.

Oewiß, nie kann angestrebt werden eine soziale Gleichheit in dem Sinne, daß es keine Wertunterschiede gäbe im Verhältnis zum ganzen Volke. Denn der Höher steht an Leistung, Begabung, sittlicher Auffassung usw., wird immer Achtung erregen bei anderen und das Gefühl, ihm muß man dienen, denn er dient in besserer Weise dem Ganzen. Niemals darf aber für diesen daraus das Gefühl entspringen, die anderen sind geringwertigere Volksgenossen, so wie dies heute der Fall ist, da dem Handwerker immer wieder gezeigt wird, daß er ein Mensch minderer Ehre wäre. Ja, daß man ihn zwingt, dies beinahe selbst anzuerkennen und ihm sonst seinen Arbeitsplatz nimmt.

Der Nationalsozialist verlangt daher, daß jene Schichten des Volkes die Herrschaft haben müssen, die die schärfste sittliche Auffassung über das Recht und die Ehre des Volkes haben. Wir lassen nicht zu, daß ein Volksgenosse wegen seiner Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stande minder geachtet wird. Wir verabscheuen Klassenunterschiede, und mit unserer ganzen Kraft werden wir trachten, den Riß, den das Kapital zwischen „Bürger“ und „Proletarier“ gemacht hat, wieder auszufüllen.

Kapital verpflichtet

In unserer Zeit hat sich der wahre Sinn oder auch Unsinns gezeigt, der in der Spaltung eines Volkes in Klassen liegt. Nicht wirtschaftliche Momente sind es, die die „Klasse“ ausmachen, sondern die Wechsellage der einen, die darin besteht, daß sie nichts arbeiten dürfen, wenn sie können und wollen, sondern nur arbeiten dürfen, wenn es anderen beliebt.

Diese anderen, das sind heute nicht einzelne Personen, das ist das Kapital und sein Ungeist. Das Kapital, das nicht gewillt ist, der Menschheit zu dienen, sondern sich dienen zu lassen, das herrschen will, hat Pflichten zu erfüllen. Es macht Rechte geltend, die wir ihm nicht einräumen und zubilligen dürfen.

Wenn das Kapital seine Pflichten nicht erkennt, dann muß der Staat ihm entgegenwirken, er muß dem Volk das geraubte Recht auf Arbeit wiedergeben.

Entgegen den anderen folgen wir auch, daß der Staat die Macht dazu hat, denn auf seiner Seite ist das sittliche Recht. Was er dazu benötigt, ist das Kapital des Volkes, die Arbeitskraft.

Dieses Kapital liegt in dem Augenblick, da es Arbeitslose gibt, zum kleineren und größeren Teil brach, und hier ist der Hebel, den der Staat ansetzen muß, um die Herrschaft des Kapitals zu bezwingen.

Wir haben gelernt, alles zu konservieren, was auf der Erde an Gütern erreichbar ist, um es aufzubewahren für jene Zeit, in der wir es benötigen. Die Idee von der Konservierung von Gütern ist es, die die ganze Volkswirtschaft beherrscht. Nur die menschliche Arbeitskraft haben wir nicht gelernt zu konservieren.

Aber auch das muß möglich sein. Wir haben jetzt viele ungenutzte Arbeitskräfte. Eine verantwortliche Staatsführung müßte doch auf den Gedanken kommen, diese Kräfte sich dienstbar zu machen, sie nicht nutzlos vorübergehen zu lassen. Tatsächlich gibt es ja auch ungeheuer viele Aufgaben, wie Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, Vermehrung der elektrischen Kraft, des nutzbaren Bodens usw.

Bedarfgütererzeugung

Wir merken weiter, daß wir bei Ausnützung dieser Arbeitskräfte die Bedarfgüter in viel größerem Maße brauchen würden, als das jetzt der Fall ist, weil wir ja wirtschaftlich gesprochen, keine Ewigkeitswerte herstellen können. Habe ich also Arbeitskräfte frei, so werde ich sie als guter Kaufmann gleich wie Kapital auf lange Sicht anlegen, aufspeichern, um sie dann im Falle des Bedarfs denützen zu können.

Darüber hinaus ist die Bedeutung eines solchen Vorganges noch viel größer, wenn wir bedenken, daß ein Volk von dem lebt, was es erzeugt. Daß es Armer wird, also weniger zu

leben hat, wenn es wenig arbeitet, und daß also diejenigen, die arbeiten, ihr Brot teilen müssen mit jenen, die nicht arbeiten.

20 Milliarden Kosten der Arbeitslosigkeit

1924 bis 1931 haben die Arbeitslosen im Deutschen Reich an Unterstützung 12 Milliarden Mark erhalten, an Steuern sind 8 Milliarden ausgefallen, der Gesamtbetrag von 20 Milliarden müßte von den Arbeitenden aufgebracht werden und wäre besser anzuwenden gewesen, hätte man Arbeitslosigkeit nicht erst entstehen lassen.

Die Arbeitslosigkeit ist also der schlimmste Schaden der Wirtschaft, und

die größte Aufgabe des Staates muß es sein, Arbeit zu schaffen.

Sozialpolitik und Arbeitsdienstpflicht

Wir verstehen unter Sozialpolitik Arbeiterpolitik, und dies ist auch richtig, denn wenn jedem anderen Stand geholfen ist, wenn es ihm wirtschaftlich gut geht, dem Arbeiter ist auch dann nicht Ehre, Arbeit und Heimat gesichert. Unser Staat hat die Aufgabe, sich für diesen Stand einzusetzen. Der Staat muß dauernd Arbeit bereit halten. Um selbst vorzuziehen für spätere Zeiten, um für den Fall plötzlicher Arbeitsnot gerüstet zu sein und dann auch, um den einzelnen zu ermöglichen, sich emporzuarbeiten von dem Platz, der ihm genügend scheint für seine Leistungskraft, wo er unwürdig behandelt wird, sich wegzuwenden zu können an einen anderen Platz. Solche Arbeitsgelegenheit wird immer vorhanden sein, wenn eine vernünftige und vorausschauende Staatsführung vorhanden ist, wobei nicht einmal gesagt ist, daß alle diese Arbeiten der Staat selbst ausführen muß.

Einiges sei noch über das Kapitel Arbeitsdienstpflicht gesagt. Es ist die Meinung verbreitet, daß der Nationalsozialismus, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, Zwangsarbeit einführen wird, also Menschen verhalten will,

Wir konnten errechnen, daß auf 1000 Arbeitslose wieder ungefähr 450 Arbeitslose entfallen, weil ja dieses erste Tausend sich in der Lebenshaltung die weitestgehenden Einschränkungen auferlegen muß, daher der Wirtschaft Kapital entzieht und diese zwingt, ihren Umfang immer mehr zu droffeln.

Die große Arbeitslosigkeit entsteht also dadurch, daß die kleine Arbeitslosigkeit nicht bekämpft wird.

Zwei Drittel der Arbeitslosigkeit bedeuten heute Verschulden der Regierungen, bedeuten größte Verantwortungslosigkeit gegenüber dem Volk.

Wir fordern daher das Recht auf Arbeit für den Volksgenossen, dessen Existenz von der Erhaltung seines Arbeitsplatzes abhängig ist, wir kennen eine Pflicht der Regierung, Arbeit zu schaffen!

bei geringer Kost, schlechter Unterkunft und ohne Löhnung zu arbeiten. Das ist unrichtig.

Die Arbeitsdienstpflicht ist etwas Ähnliches wie die frühere Wehrpflicht.

Einerseits würde sie auch eingeführt werden, wenn es keine Arbeitslosigkeit gäbe, und andererseits müßte die Arbeitslosigkeit auch bekämpft werden ohne die Möglichkeit der Arbeitsdienstpflicht.

Gemeint ist, daß die Arbeitsdienstpflicht ein bis zwei Jahrgänge jugendlicher einzuziehen wird, und zwar auch später, deren Arbeiten dem Wohle der Gesamtheit dienen werden. Auf diese Weise soll dem jungen Deutschen eingeprägt werden, daß er sich stets nur als Teil des Volkes zu fühlen hat, und außerdem ist dies die beste Gelegenheit, um ihm soziales Verständnis anzuerziehen. Der Ertrag der Arbeitsdienstpflicht wird der Sozialversicherung und der Altersvorsorge dienen.

Ein wichtiges Kapitel neben der Ausführung von Verbesserungsarbeiten ist

die Erzeugung der Existenzbedürfnisse im Lande selbst.

Ein Blick in die Parteibuchwirtschaft der Stadt Mannheim

Fortsetzung.

2. Befoldungsgruppe 1.

Die Stellenbewertung des Tiefbauamtes rechtfertigt an sich die Eingruppierung nach Gruppe 1. Der derzeitige Inhaber verdankt diese Stelle seinem sozialdemokratischen Parteibuch. Beim Staat wird jemand mit 40 Jahren noch nicht die höchste Sprosse der Befoldungsleiter erklettert haben. Herr Elsäßer kann zufrieden sein, wenn er nach Befoldungsgruppe 2a eingestuft wird. (Vivat Weißblechfront! Auch Herr Elsäßer bleibt ungeschmälert!)

Der Vorstand des Hafen- und Industrieamtes gehört ebenfalls nicht nach Gruppe 13 eingestuft. Die Bedeutung dieses Amtes ist zur Zeit eine problematische. Eine Einstufung nach Gruppe 2a dürfte vollumfänglich genügen. (Am nach Gruppe 2a — doch für diese schmerzliche Einbuße wurde ihm eine Stellenzulage von 1000 RM. gewährt, wodurch sein Einkommen höher wurde, als wenn er nicht zurückgestuft worden wäre!!!)

Die Richtlinien des Staates verfügen die Eingruppierung des Vorstandes der Stadthauptkasse in Gruppe 2a. Eine höhere Eingruppierung entbehrt somit jeder geschlichen Grundlage. (Keine Veränderung durch den Landeskommissär!) Dagegen ist der Vorstand des Maschinenamtes zurückgestuft worden. Der Bedeutung des Amtes entsprechend, ist die Eingruppierung nach Gruppe 1 durchaus vertretbar. Der derzeitige Vorstand des Maschinenamtes ist Volkshedenmücker. Ihn will man nach der früheren Gruppe 12 zurückstufen. Vergleiche damit Herrn Schaab beim Hochbauamt, der früher in Gruppe 13 war, wofür man ihn nach heftigen parteipolitischen Kämpfen gedreht hatte. Herr Schaab war nur Hochschulpflichter. Jeder ein abgelegtes Examen verfügt er nicht. Es ist ein Unbling, Herrn Schaab genau so einzustufen wie Herrn Volkshedenmücker. Merkwürdigerweise soll Herr Schaab noch 1500 RM. extra bekommen. Grundschuldig sei auch an dieser Stelle betont, daß wir Nationalsozialisten die Berechtigung der Nebeneinkünfte in der heutigen Zeit verneinen. (Die wichtige Stelle des Vorstandes beim Maschinenamt soll künftig wegfallen. Die Zurückstufung wurde aufrecht erhalten, aber eine Stellenzulage von 1000 RM. gewährt. Herr Schaab bleibt in Gruppe 1! Lediglich seine Stellenzulage wurde um 500 RM. gekürzt!!!)

Wir bitten den Herrn Landeskommissär hier endlich das verfügen zu wollen, was unserer Fraktion in mehreren Anträgen nicht gelangen ist und zwar die Restlose Streichung aller Nebeneinkünfte. Zugleich sei darauf hingewiesen, daß es einen unhaltbaren Zustand darstellt, wenn

Städt. Beamte während der Dienstzeit Beiträge an Zeitschriften u. dgl. gegen Bezahlung liefern, wozu oft noch Städt. Personal mitdrücklich herangezogen wird.

3. Befoldungsgruppe 2a.

Sämtliche Stellenzulagen müssen gestrichen werden. Bei allen künftigen Hinweisen auf Eingruppierungen beim Hochbauamt gilt von vornherein das vorstehende Gelegte. Die Eingruppierung des stellvertretenden Vorstandes des Hochbauamtes (Schaab) ist um mindestens eine Gruppe zu hoch. Die Stadtoberbauämter beim Hochbauamt — Kneaker und Römer sind eine Stufe zurückzugruppieren. Im übrigen beachte Nebeneinkünfte! (Keine Veränderung durch den LK.)

4. Befoldungsgruppe 2b.

Die Richtlinien weisen den Vorstand des Rechnungsamtes nach Gruppe 2c. (Keine Veränderung durch den LK.) Wo bleibt da die Staatsautorität, die doch sonst so leicht gefährdet ist? Aber ja, ein frommer Anecht war Feindlin... nicht wahr Herr Höffner!

Herr Oberbauamt Niebel verfügt nicht über die erforderliche Ausbildung, daß Volkshschulbildung und den Besuch eines Privatschulstadiums aufzuweisen. Beim Staat wäre er günstigstenfalls in Gruppe 4a. Das sozialdemokratische Parteibuch soll ihm zu hohen Bezügen verholfen haben. (Keine Veränderung durch LK.) Auch Oberbauamt Enders, dem sein schwarzes Parteibuch zu dieser Stufe verholfen haben soll, ist eine Stufe zurückzugruppieren. (Keine Veränderung durch LK.)

5. Befoldungsgruppe 2c.

Die Eingruppierung des Stadtbaurats Gohelmann (Hochschulpolitant), Freund und Handesbeudeer des früheren Personalreferenten Prof. Bredm, ist entschieden zu hoch. — Eine Zurückstufung ist aus Gründen der Gerechtigkeit notwendig. (Keine Veränderung durch LK.)

Stadtbaurat Frenz beim Straßenbahnamt, bekannt durch den Versuch, auf dem Wege des Armenrechts seinen Ehecheidungsprozess durchzuführen, gehört nach Gruppe 4a eingestuft und nicht nach 2c. Er bringt für sein Amt nicht die Stelle und gehört nach Gruppe 4a. (Weiß!!!)

Der frühere Bauaufseher Thomas (Jr.), derzeitiger Vorstand der Rosengartenverwaltung, gehört nach Gruppe 4b. Er verfügt über keinerlei Vorbildung, die seine derzeitige hohe Ein-

Der Irrsinn marxistischer Zollpolitik

Es ist klar, daß ich Güter, die ich dringend benötige, immer teuer bezahlen muß. Wir bezahlen dem Ausland für Nahrungsmittel, die wir von ihm erhalten, genau so viel, ja noch mehr, als wir im Inland zahlen würden, wenn sie in ausreichender Menge hier hergestellt würden. Jedenfalls ist es verkehrt, Güter, die wir selbst herstellen können, vom Auslande zu kaufen. Im Reichstag haben die Sozialdemokraten und Kommunisten einen Antrag auf Wiedereinführung der zollfreien Einfuhr von Gefrierfleisch gestellt, der auch durchging. Der Erfolg sieht so aus: Es werden 30 000 Tonnen (jeweils 150 000 Pfund) Gefrierfleisch zu 35 Mark pro 50 Kilo gekauft. 50 Kilo frisches Fleisch kosten ungefähr 60 Mark. Statt also 60 Millionen für frisches Fleisch auszugeben, gibt der Staat 35 Millionen für Gefrierfleisch aus und denkt, so 25 Millionen erspart zu haben. Die deutschen Bauern bringen daher ihre 150 000 Ochsen nicht an. Sie können sich nun keinen Kunstschäfer kaufen, keine Maschinen, Schneiden und Schuster werden von ihnen keine Aufträge erhalten, kurz, die Kaufkraft des Bauern ist stark gesunken.

Die Folge ist, daß das Gewerbe und die Industrie mangels Aufträgen ihre Tätigkeit einschränken und Entlassungen vornehmen müssen. Die so arbeitslos Gemachten können natürlich auch wieder weniger kaufen, und das schließliche Ergebnis ist: die Ersparung von 25 Millionen Mark ist weitgemacht durch Arbeitslosenunterstützungen an 37 000 neu hinzugekommene Arbeitslose im Betrage von 38 Millionen Mark.

Das ist die arbeitserzählende Politik der Noten.

Wir dagegen sagen:

Was irgendwie im Lande erzeugt werden kann, darf nicht eingeführt werden. Was Arbeitslosigkeit erzeugt, ist geschenkt noch zu teuer. Sind wir nicht in der Lage, unser Brot selbst zu schaffen, so muß alles gelant werden, um dies zu ermöglichen. Denn ein Volk, das seine Nahrungselbstständigkeit nicht besitzt, ist nur allzuleicht in den Bannkreis fremder Mächte zu ziehen, und gerät nur zu leicht in jenes furchtbare Elend, das wir gegenwärtig erleben müssen. Habe ich aber das Brot, dann habe ich auch den Arbeitgeber, denn Arbeitgeber ist das Volk! Wir haben deshalb nur die Aufgabe, Ackerboden

stufung rechtfertigen würde. (Keine Veränderung durch den LK.)

Die Stadtbauräte, soweit sie Verwaltungsbeamte sind, gehören ausnahmslos nach Gruppe 4a bzw. 4b eingestuft. Darunter fallen die Herren (— bedeutet keine Veränderung durch den LK.) Reichle (—), Eppe (—), Merkle (ham nach 3b), Zeller (inzwischen gestorben) Hillengash (—), Bauer (—; berichtigt wegen einer Urkundenfälschung aus dem Jahre 1920, früher Beamtenverein), Rastoll (ham nach 3b), Deichum (—), Wiesner (—), Weid (—), Ronnenmacher (ham nach 3b), Zimmermann (—) — letztere 3 bei den Werken —, Händel (—), Kreuter (h. n. 3b), Wendling (h. n. 3b), Sauter (—), Müller (heim Hochbauamt —), Spah (—), Stolz (—) und Febl (—). Sie sind fast ausnahmslos ihres Parteibuches — rot oder schwarz — wegen in diese hohen Gruppen hineingefallen. Für ihre Beförderung war größtenteils maßgebend, daß sie sehr nahe der — Sonne sthen. Sie verfügen ausschließlich über Volkshschulbildung und Städt. Lehrzeit. (Vergl. auch damit wieder die Einstufung beim Staat!)

Die Stadtbauräte Quintus (—; ganz krasser Fall), Dab (—), Korn (—), Rimmier (—), Adam Enders (—), Hans Schmitt (—), heim Hochbauamt), Dittes (—), Dörzbach (h. n. 3b), Jacob (—; beim Tiefbauamt), Schneider (—), Kold (—), Stehler (ham nach 4a), Schenble (—), Mohr (h. n. 4a) und Siemens (—) sind alles Beamte ohne die Vorbildung, welche diese hohe Einstufung rechtfertigen würde. Sie gehören nach Gruppe 4a und 4b. Die Akteneinsicht würde den Herren Landeskommissär dazu veranlassen, den Kopf zu schütteln, wie eine solche Einstufung nur möglich war. Doch war auch hier wieder wohl das Parteibuch ausschlaggebend. Wir greifen einige charakteristische Fälle heraus: Herr Siemens (Zentrum, tätig beim Krankenhaus) ist vom Maurer ohne weitere Ausbildung zum höheren Städtischen Baubeamten avanciert. Herr Stehler (Soz.) war Elektromonteur und hat keine weitere Vorbildung. Ohne den obengenannten Herren persönliche Lässigkeit abprechen zu wollen, muß doch immer wieder betont werden, daß eine solche Handhabung der Einstufung zu bolschewistischen Zuständen führen muß. Wir fordern Zurückstufung nach Gruppe 4c—4a. Herr Bauamtmann Mattes (— Soz.) ist der einzige Baukontrolleur in ganz Baden, der kein Staatsbeamter gemacht hat.

(Fortsetzung folgt.)

zu 14
gramm
Da
Wefch
müßte
450 00
von 2
Arbeits
nötige
Markt
Mach
fen, so
hätten
Pfa.

Die
hielt a
9 Uhr
Engel
Gedöge
Obj.-C
Weise
unseres
heroor,
unterfo
gesamt
Redner
Thema
kassen"
sonders
Wert
Städte
fesseln
auf Ri
foren,
lehten
gebilbr
AP. u
Kaffen
machen
richtung
eigenen
nalsozia
„Wenn
Führer
in Sau
den Ge
da find.

Mid
Sozial
immer
noch lä
dem (s
was es
will we
fordert
dern wi
ehrlicher
Revolut
deren V
zialen
und fäh
ter V
fahrende
die kün
für grün
Volkshbil

Auf
rate gem
Machins
fischen v
den —
Gener
„Ein tran
durch das
der Diaz
Fahne J
Fahne d
doch wied
end gäl

Gener
in seinem
kommand
Herr Ger
lös! Wi
Deferteur
An die
Lassen w
wird es
Kompagni
gemeutert
Man hat
zimteren!

zu schaffen. Das tun wir mit unserem Programm der Bodenmelioration.

Damit geben wir auch gleich vielen Arbeitern Beschäftigung, und nach dem erwähnten Gesetz müßten 1 Million neuer Arbeitender weiteren 450 000 wieder Arbeit geben. Durch Sammlung von Arbeiten dieser Art kann also die gesamte Arbeitslosigkeit wieder behoben werden.

Sprechabend in Destringen

Die Ortsgruppe Destringen der NSDAP hielt am Samstag, den 14. ds. Mts., abends 9 Uhr im Vereinslokal „Osthaus zum Engel“ einen Sprechabend ab, zu der viele geladene Bürger erschienen waren.

Nicht abbauen will die NSDAP die Sozialversicherungen, wie die Gegner dies immer so gerne behaupten, um das Volk noch länger irre zu führen.

gezogen. Der Abzug wäre natürlich bei höheren Einkommen progressiv höher gewesen, die 15-Pfg.-Leute hätten 35 Millionen, die Klasse der Einkommen von 25 000 Mark 100 Millionen ausgebracht.

Aus dem Besagten ist ersichtlich, daß wir alles vorbereitet haben, um bei Machtübernahme sofort mit aller Energie einsehen zu können, das Dritte, das wahrhaft nationale und soziale Reich zu schaffen.

NSDAP fordert aber auch die Schaffung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung, sofortige Kommunalisierung aller Großwarenhäuser, aber schärfste Berücksichtigung aller kleinen Gewerbetreibenden bei Lieferungen an den Staat, die Länder und die Gemeinden.

Ein weiterer Vortrag, der demnächst stattfinden wird, wird die staatspolitischen Grundgedanken unseres Programms behandeln. Es gilt heute mehr denn je, Aufklärungsarbeit zu leisten, um die unserer Bewegung noch Fernstehenden zu überzeugen.

daß wir gesunde Ziele haben, und es ist daher auch Pflicht aller Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung, die Sprechabende zu besuchen.

Sonntagsruhe?

Mit der größten Genauigkeit achten die staatlichen Organe darauf, daß bei den „verhafteten Nazis“ alles legal zugeht. Fahrer einmal einige Parteifreunde mit einem Lastwagen zur Versammlung, so werden dieselben an einem Abend mindestens 3 mal aufgeschrieben und dann sofort verknagt, wie es neulich unseren Wimpfener Parteifreunden geschah.

Quod libet Jovis, non licet bovis?

Der „Pfälzer Vote“ schreibt in einem Artikel „Die Regierungskrise in Württemberg“:

„Die Wahl des Staatspräsidenten verursacht z. Zt. ein großes Rätselraten. Eigentlich müßte sie bereits vollzogen sein, so war es gemäß Verfassung auch bei den letzten Landtagswahlen.

Staatspräsidenten erfordert also von der 80 Stimmen des Landtags 41. Die Geschäftsordnung des alten Landtags sieht vor, daß derjenige gewählt ist, der die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhält.

Auf zum nationalsozialistischen Treffen in Schwefingen am 28. und 29. Mai 1932

Im Einvernehmen mit der Gau- und Bezirksleitung findet am 28. und 29. Mai ds. Js. ein nationalsozialistisches Treffen von Nordbaden in Schwefingen statt.

Schluß am Sonntagabend zwischen 9 und 10 Uhr eine Schloßgartenbeleuchtung mit Feuerwerk, sowie Reigen der Jungmädels.



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

109. Fortsetzung.

Auf dem Flugplatz haben sich 25 Apparate gemeldet. — 35 werden vermisst. Die Maschine Balbis wurde mit einer französischen verheilt auf der Ponte Calvi gefunden — beide sind vollkommen ausgebrannt.

Generalstabschef Zemlinsky geht erregt in seinem Büro auf und ab. „Die Militärkommandos müssen eben schärfer zugreifen, Herr General! Die Zustände sind skandalös! Wir haben in Klempol 25 Prozent Deserteure! Ukrainer, Litauer, Weißrussen.

Kriegsminister Wolensky juckt mit der Achsel. „Sie kennen doch die Schwierigkeiten so gut wie ich, General! Erschießen? Schön, man kann 10, 20, auch 50 Mann an die Wand stellen — aber 10 000, 20 000? Was wollen Sie tun, wenn derartige Massen nicht einrücken? Die Grenzen sind scharf bewacht, aber man kann sie nicht so dicht abschließen, daß nicht doch Tausende durch die Wälder verschwinden! Die Bevölkerung unterstützt natürlich die Flucht, und Rußland fördert sie! Ich lasse die Verbände sorgfältig mischen, vor allem Deutsche einschleudern!“

„Sie trauen den Deutschen?“ Wolensky hebt beschwörend die Hände. „Wie werde ich ihnen trauen, mein Freund, aber sie haben mit der Muttermilch Pflichtgefühl und Disziplin getrunken. Sie werden schiefen, wenn es befohlen wird!“

Der Generalstab sagt skeptisch: „Ich bitte jedenfalls nochmals, daß gerade jetzt beim Aufmarsch energisch durchgegriffen wird. Haben wir den ersten Sieg errungen, werden sie alle mit uns für Polen sein.“

von lieber Seite. Sie wird mich ins Feld begleiten, denn — nun — lachen Sie nur, ich glaube daran, daß sie mir Glück bringt!“

Der Kriegsminister sieht den Generalstabschef von der Seite an. „Aha, ich verstehe! . . . Ja, ja, ganz Warschau beneidet Sie um Madame Denise, mein General!“

„Zemlinsky verneigt sich. „Sehr schmeichelhaft! Sie verhörrert für mich Frankreich!“

Wolensky lacht auf. „Nun, Sie haben die Allianz jedenfalls vortrefflich interpretiert, General! — Aber sagen Sie mir noch, wann gehen Sie nach Krakau?“

General Zemlinsky bleibt vor einer Wandkarte stehen. „Für morgen erwarte ich die französische Luftdivision; dann ist die 1. Armee zum Vormarsch bereit! Ich glaube, daß ich morgen abend nach Krakau zur Besichtigung reise und dann unverzüglich nach Lemberg in das Hauptquartier!“

„Gut! Gut, mein Lieber! Es kommt für uns auf jeden Tag an. Jede Verzögerung macht unsere Lage schwieriger. Wir brauchen einen Sieg. Er wird alle inneren Schwierigkeiten bannen.“

— Verbinden Sie mich jetzt mit der Operationsabteilung!“ Cluse nickt, stellt den Fernapparat ein, und in wenigen Sekunden erscheint das Geschäftszimmer des Hauptquartiers, das am andern Ende der Stadt liegt, auf der Scheibe.

„Tag, Stofch!“ „Tag, Nikolaus! Neues?“ „Angere Nachrichten stimmen besser, als ich mir dachte! Ostpolen hat 25 Prozent Deserteure!“

„Ja! Und morgen soll die französische Luftdivision in Krakau eintreffen. Der Vormarsch der 1. polnischen Armee gegen Lemberg soll morgen erfolgen, und gleichzeitig geht der Generalstab dorthin ab! Die 3. Armee steht vor Kowel, die 4. vor Rostoff! In 14 Tagen sind sie in Kiew und Witebsk!“

„Wo?“ fragt General Stofch erstaunt. „In Kiew und Witebsk!“ wiederholt der Oberst. „Die Luftgeschwader und Tankdivisionen sollen den Weg frei machen!“

„Die Wahrheit ist das Bezugsgeld wert“ (Fortsetzung folgt!)

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 24. Mai 1932.

Verammlung der RSO. im Wartburg-Hospiz.

Die RSO. (Rationalsozialistische Betriebszellen-Organisation) veranstaltet am kommenden Freitag im Wartburg-Hospiz F 48, eine öffentliche Versammlung, in welcher Pg. Schoner, Kallerslautern, über das Thema „Der Kampf der RSO. für die Arbeiter und Angestellten“ referieren wird. Pg. Schoner wird sich dabei eingehend mit unserem Kampf für die Besserstellung der Arbeiter und Angestellten beschäftigen und diesen und Wirken der RSO. im Rahmen dieses Kampfes erläutern. Der Unkostenbeitrag beträgt nur 20 Pfg., sodas die Teilnahme an der Veranstaltung jedermann möglich ist.

Die Sektionen Neuhau, Oststadt, Schwetzingenstadt und Strohmärkt haben heute Werbnummern abgeholt.

Der Hauptmarkt findet in dieser Woche des Feiertages (Fronleichnam) wegen am Mittwoch statt.

Eine Ehrengabe des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen an die städtische Kunsthalle.

Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Kunsthalle haben die Mannheim-Ludwigshafener Angehörigen des „Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker“ der städtischen Kunsthalle als Ehrengabe ein in Schweinsleder gebundenes und in Linolschnitt gedrucktes Heft mit Platen zur Einleitung des Ausstellungskatalogs „Graphische Werkkunst“ überreicht. Der Entwurf der Schrift und der Linolschnitte stammen von Friedrich Sälinger, Mannheim; den Einband fertigte Buchbindermeister Karl Hartmann, Mannheim, während der Druck von der Buchdrucker-Verwerkhalt der Gewerbeschule 2 bezogen wurde. — Das Heft liegt gegenwärtig in der Jubiläums-Ausstellung „Rückblick: 25 Jahre für Kunst und Kunstgeschichte“ aus. Auch an dieser Stelle sagt die Kunsthalle den Stiftern verbindlichen Dank.

Tageskalender:

Dienstag, den 24. Mai 1932.

- Rationaltheater: Geschlossen.
- Autobusfahrt: Mannheim—Dürkheim—Neustadt an der Haardt—St. Martin—Kropfsburg—Mannheim. 14 Uhr ab Paradeplatz.
- Planetarium: 10 Uhr Vorführung.

Haydn-Fest in Mannheimer Schloß. Für die Haydn-Fest, die das Korgi-Quartett in Verbindung mit dem städtischen Schloßensemble im Ritteraal des Mannheimer Schlosses veranstaltet, sind die Konzerte nunmehr endgültig festgelegt. Die beiden Konzerte fallen in die Festwoche anlässlich der großen Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Das erste Konzert findet Mittwoch, den 1. Juni, das zweite Konzert Samstag, den 4. Juni, statt. Zur Aufführung gelangen außerordentlich und wenig bekannte Kammermusikwerke Joseph Haydns. Die Veranstaltung, für die sich auch auswärts lebendes Interesse kundgibt, verspricht ein künstlerisches Ereignis unserer Juni-Festwoche zu werden.

KINO

- Universum: „Das Streichquartett.“
- Alhambra: „Wenn dem Esel zu wohl ist...“
- Kopp: „Ehe m. b. S.“
- Schanburg: „Kameradschaft“, „Abenteuer im Nachkriegspreß.“
- Apollon und Gloria: „Es geht um Alles.“
- Alfa: „Leichsinne Jugend.“
- Alfa: „Stürme der Leidenschaft.“

Gloria und Apollon. Es ist traurig, wie die Kinobesitzer heute von der jüdischen Beeinflussung der Kinobranche gezwungen werden, Filme vorzuführen, die weder dem Inhalt, noch der Darstellung nach, überhaupt wert sind, vorgeführt zu werden. Dazu ist es ein Schandmal, daß gerade für solche Filme, die dem deutschen Wesen und Empfinden in keiner Hinsicht entsprechen, eine von den Filmproduzenten vorgeschriebene Reklame gemacht werden muß, die etwas Marktschreierisches an sich hat. Schon allein diese Tatsache reizt zur Vorsicht und es ist bedauerlich, daß es die vielfältigen Bindungen der Kinobesitzer denselben unmöglich machen, schlechte Filme abzulehnen.

Eine saubere Firma

Am 28. April wurde Frl. R. von der jüdischen Firma Steinberg und Mager, Motorfahrzeuge und Fahrräder, in D 7, 5 zur Führung eines neu errichteten Werkstättenbüros auf Veranlassung eines Vertreters der Opelwerke auf Probe angestellt. Schon am ersten Tage erklärte ihr der Jude Steinberg, daß es nicht in seiner Absicht gelegen, sie einzustellen, sondern er habe diesen Posten seiner „Freundin“ Sussi zukommen lassen wollen. Frl. R. hatte also ein wirklich entgegenkommendes „Willkommen“. Frl. R. wohnt auf dem Lindenhof und wollte nun ein Fahrrad kaufen, um keine Fahrgeldausgaben bei der horrenden Bezahlung von brutto 100 RM monatlich machen zu müssen. Was lag daher näher, als sich an die eigene Firma zu wenden? Und man muß sagen, man machte ihr Ausnahmeangebote, d. h., was die Höhe der Preise anbelangt. Herr Steinberg verlangte 110 RM, sein jüdischer Teilhaber Meper 115 RM, und ein Herr Peters 125 RM für ein und dasselbe Rad, wie sie sagten „Selbstkostenpreis“ natürlich! Auch ein gebrauchtes Wanderer-Rad für 90 RM (Neuzug!!!) wurde ihr angeboten, wobei noch einer dieser noblen Prinzipale meinte: „Frl. R., dieses Rad nehmen Sie. Es hat mich 100 RM gekostet und Ihnen zuliebe lege ich noch 10 RM drauf.“ Wahrlich, die Juden Steinberg und Meper sind

die ersten ihresgleichen, die noch drauflegen! Frl. R. glaubte natürlich diesem Geseires nicht und kaufte sich bei einer anderen Firma ein neues Rad mit Lampe für 90 RM. Hier wurde es ihr erst recht klar, wie sie über die Ohren gebauert werden sollte. Am andern Tag fuhr Frl. R. mit dem neuen Rad ins Geschäft. Raum erblickte sie der Jude Steinberg, als er brüllend auf sie losfuhr: „Worum haben Sie ein Rad bei der Konkurrenz gekauft? Das ist eine Gemeinheit von Ihnen!“ Sprach, und rief seinen Passagiergenossen telephonisch an, der sofort die fristlose Entlassung anordnete. Frl. R. klagte nun beim Arbeitsgericht auf Zahlung eines Monatsgehalts. Der Jude Meper erschien und erklärte, daß er die Probezeit nicht auf vier Wochen, sondern auf 14 Tage mit täglicher Kündigungsfrist festgelegt habe. Tägliche Kündigungsfrist bei Angestellten gibt es leider nicht und so mußte sich die saubere Fa. Steinberg u. Meper zu einer Zahlung von 40 RM verpflichten.

Der Öffentlichkeit geben wir noch bekannt, daß bei obiger Firma ein Großteil der Meister und Arbeiter des jüdischen bekannten Juden und Autofachhändlers Scharff beschäftigt ist. Vielleicht erleben wir noch einen zweiten Fall Scharff. M. S.

Polizei-Bericht

vom 23. Mai 1932.

Verkehrsunfälle. Beim Einbiegen von der Straße zwischen R 6 und 7 nach links in die Straße zwischen R 6 und 7 stieß am Samstag vormittag ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen, sodas dieser zu Fall kam. Der Radfahrer, ein 12jähriger Volksschüler aus der Rheinbühlstraße, bißte zwei Zähne ein. Außerdem erlitt er Verletzungen im Gesicht und am rechten Arm. Sein Fahrzeug wurde beschädigt. — Am Samstag abend sprang ein 2 1/2-jähriges Kind auf der Straße zwischen J und K 1 in einem unbewachten Augenblick vom Gehweg auf die Fahrbahn und lief gegen einen Kraftfahrzeug. Hierbei erlitt es am Kopf eine Riswunde. — Auf ähnliche Weise verunglückte am Samstag abend ein 12jähriger Volksschüler aus der Reichsheimstraße indem er beim Spielen in die Fahrbahn eines Kraftfahrers geriet. Beim Sturz brach er das linke Schienbein. — Auf der Dörferstraße kam Sonntag nachmittag an der Straßenbahnhaltestelle Karl Ludenurgstraße ein Kraftfahrzeug infolge starken Bremsens, wozu er durch das Aussteigen von Fahrgästen einer haltenden Straßenbahn veranlaßt wurde, zu

Fall. Der Kraftfahrer sowie seine Beifahrerin, die auf dem Gehweg geschleudert wurde, kamen mit leichten Verletzungen davon.

Unfälle. Beim Baden im Rhein bei der Friesenheimer Insel kam am Samstag vormittag ein Mäler aus dem Hinteren Riedweg beim Tauchen auf dem Grund und erlitt dabei eine Querschnitts-Verletzung der Wirbelsäule. Er mußte sich mit dem Sanitätskraftwagen ins städtische Krankenhaus verbringen lassen. — In einem Hühnerstall eines Geflügelzuchtvereins am Vierbelmerweg, wo Selbstschüsse gelegt waren, löste ein Huhn durch Verärgern der Abzugschur, einen Selbstschuß aus. Hierdurch erlitt der Eigentümer des Hühnerstalls, ein Schmied aus Sandhofen, eine Schußwunde am linken Unterschenkel, sodas er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Selbsttötungsversuche. Sonntag vormittag versuchte sich ein Kraftwagenfahrer aus Seckenheim in selbstmörderischer Absicht im Rhein zu ertränken. Er wurde von einem Mann daran gehindert und von einem Polizeibeamten zur Wache gebracht, wo ihn Angehörige abholten. — Etwa um die gleiche Zeit brachte sich eine Hausangestellte aus der Waldparkstraße in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, eine Schnittwunde am

Bez. Südwestdeutscher Trachtentzug

am 4. und 5. Juni 1932.

Oberharmersbach und Unterharmersbach werden auch bei obigem Trachtentzug vertreten sein. In dem einflügeligen reichsreifen Tal war eine kleine Bürgermilitz, welche für gewöhnlich nur den Ratsdienst und Polizeidienst im freien Reichsstad besorgte. In Kriegsjahren mußte für den Kaiser ein großes Kontingent gestellt werden. In Erinnerung an diese frühere Zeit, taten sich anfangs der 60er Jahre Leute zusammen und gründeten eine Bürgermilitz. Sie rückten aus in der alten historischen Bauerntracht in weiten langen Hosen, roter Weste mit goldenen Knöpfen, langen schwarz-leinernen Bauernhüften mit roten Biesen, einem schwarzen Bauernhut mit weißem Strauß und grünem Lannenzweig.

Sie rückten aus zu kirchlichen und weltlichen Festen, bei Hochzeiten und Beerdigungen. Sie trugen Vorbereitungsgegenstände. In Unterharmersbach heißt die Militz freiwilliges Schützen-Korps. Es wurde gegründet 1862. Die Uniform bestand aus der üblichen Tracht: Rock von schwarzer Ganzfarbe und roten Aufschlägen, roter Weste, weiße lange Hose, schwarzer Hut mit hohem roten Federbusch. Das Schützen-Korps ist ausgerüstet mit dem Gewehr Modell 71. Die Offiziere tragen schwarze Beinkleider und führen den badiischen Offiziersstab.

Auch Zell am Harmersbach schickte zu obigem Trachtentzug sein Schützen-Korps. Dieses Schützen-Korps ist das Ueberbleibsel der früheren freien Reichsstadt Zell am Harmersbach und wurde 1860 von neuem aufgestellt. Die Schützen tragen lange schwarze Hosen, dunkelgrünen Wosfenrock, schwarzen steifen Hut mit Reichsadler und großer dunkelgrüner Hahnfeder. Sie führen das Gewehr Modell 71 und ein an weißem Quert umgeschaltetes Seitengewehr. Ihre Uniform macht deshalb einen besonders guten Eindruck, weil sie erst vor einigen Jahren wieder neu betgerichtet wurde.

linken Unterarm bei. Sie wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

Wegen groben Unfalls bzw. nächtlicher Ruhestörung gelangten am Samstag und Sonntag 22 Personen zur Anzeige.

Lebensmüde. Sonntag abend hat sich ein 54 Jahre alter verm. Elektromonteur in seiner in der Innenstadt gelegenen Wohnung erhängt. Die Tat dürfte auf die mißliche Lage des Verlebten zurückzuführen sein.

Wirtschafts-Beobachter.

Stahlwerk Mannheim A.-G., Mannheim. Das abgelaufene Geschäftsjahr per 31. Dezember 1931 verzeichnet einen Betriebsgewinn von 55 795 RM gegen 313 472 RM im Vorjahre. Hiervon erforderten die Unkosten 207 365 RM, sodas sich ein Verlust von 151 569 RM (im Vorjahr 63 588 RM Gewinn) ergibt, der sich nach Berücksichtigung des Gewinnvortrages auf 148 281 RM ermäßigt. Von der Verwaltung wird vorgeschlagen, diesen Verlust vorzutragen. Bekanntlich verteilte diese Gesellschaft im Vorjahre auf das 1,1 Millionen betragende Aktienkapital 5 Prozent Dividende.

Aus der IG. Farbenindustrie. Aus dem Vorstand der Gesellschaft sind die beiden bisherigen ordentlichen Mitglieder Prof. Dr. Heinrich Hörter (Wuppertal-Eberfeld) und Prof. Dr. Kurt H. Meper (Mannheim), letzterer wohl im Zusammenhang mit der Verkleinerung der Fabrikation in Ludwigshafen-Oppau ausgeschieden.

Gartenheim-Baugenossenschaft der Angestellten und Beamten in Mannheim-Ludwigshafen. Bei 121 329 RM Mieteeinnahmen ergibt sich für 1931 ein Ueberschuß von 27 771 RM, wovon 2 800 RM der Reserve zugeführt, 24 971 RM zu Abschreibungen auf Neubauten verwendet werden. Die Wohnhäuser (bis 1923 erbaut) stehen mit 299 213, die Neubauten mit 1 307 530 RM zu Buch und sind belastet mit 750 539 RM städtischen Hypotheken, 422 033 RM der Reichsversicherungsanstalt, 21 875 RM der Deutschen Lebensversicherungsanstalt und 103 329 RM Baukostenzuschüssen. Die Pflichtspareinlagen, die im Hinblick auf die zukünftig wesentlich geringeren Tilgungsbeträge um die Hälfte ermäßigt werden, stehen mit 17 999 RM zu Buch, die sonstigen Spareinlagen mit 26 819 RM. Durch vereinzelte Aufgabe teurer Einfamilienhäuser, die nicht so schnell wieder vermietet werden konnten, entstand 1931 ein Minderertrag von ca. 6000 RM.

Georg Luger AG. in L., Hertenheim a. d. B.

Bei dieser in Liquidation befindlichen Erzeugwaren- und Maccaronifabrik ergab sich per 31. Dezember 1930 ein Verlust von 276 503 RM, per 31. Dezember 1931 ein solcher von 276 388 Reichsmark, wobei das Aktienkapital von 250 000 RM bereit vorweg nicht mit bilanziert wurde. Für die 310 295 (321 495) RM Ende 1931 noch vorhandenen Kreditoren stehen zur Befriedigung nur noch 1407 (9992) RM. Kasse und Bankguthaben sowie 32 500 (unv.) Buchwert der Immobilien gegenüber.

Vom Versicherungswesen

Ein großes berufsständisches Versicherungswerk. Eine große einseitige Linie auf dem Gebiet der berufsständischen Versicherung wurde kürzlich geschaffen durch die Angliederung der Versicherungsanstalt des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen an die größere Westdeutsche Versicherungsanstalt für selbständige Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende in Dortmund. Die beiden Anstalten in Heidelberg und Dortmund führen nunmehr den gemeinsamen Namen „Mittelstands-Versicherung“, Krankenversicherungsanstalt AG. für Handwerk, Handel und Gewerbe und bilden gegenüber der Dachgesellschaft Zweigvereine. Die Lebensversicherungs-Abteilung der Heidelberger Anstalt wird den Vereinigten Lebensversicherungsanstalten AG. für Handwerk und Gewerbe in Hamburg angeschlossen und als „Landesdirektion Baden weiterhin selbständig bestehen bleiben. Damit ist der erste Schritt getan, eine einzige große berufsständische Anstalt zu schaffen, die sich im Westen Deutschlands, vom Bodensee bis zur holländischen Grenze erstrecken soll. Die neuerrichtende Anstalt wird für einen Mitgliederbestand von rund 172 000 Personen versagen. Ihre Beitragseinnahme beträgt rund 2,8 Millionen Reichsmark.

Gebt die Zeitung weiter!

Deutsche!

Geht nur zu deutschen Aerzten, Zahnärzten und Rechtsanwälten!

Das Theater der Schwarz-roten Kultur-„Kollektiven“ Rote Schatten über dem Mannheimer Theater / Von Sabbsheim

Schluss

An diese Belanglosigkeit reiht sich würdig die Operette des Juden Ralph Benahup „Die drei Musketiere“ an.

Und dann besuchte uns Max Pallenberg mit seiner „Nemo-Bank“.

Finanzkatastrophen erregen so lange die Gemüter des Judentums wenig, als die jüdische Finanz und ihre Anhängel davon nicht betroffen werden. Jetzt ist einer hängen geblieben: der Viehleser Staatsbürger mit seiner Hschschischen Frühl. Als er von einer großen Weltreise zurückkam, fand er kaum 30 Prozent Masse vor. Das Kapital, das er sich in Deutschland „verdiente“, hatte er nämlich auf der pleitegegangenen Anstaltbank in Holland liegen. Nun begann der Tanz. Max schrieb Rache. Und das Publikum wurde nunmehr eingeladen, ihm durch den Besuch des Nachwerkes wieder „auf die Beine zu helfen“. Er gab sich jedoch ganz zahn, ob vorher Konferenzen mit den Anstaltbank-Direktoren stattgefunden haben? Pallenberg besetzte einen Schieber mit jüdischem Geißt. Er spielte geradezu seine Rasse! Das Ganze ein belangloses Geschäft!!!

Harmlos, dumm, verzerrt, eine schlecht abgegriffene Wut eines Juden!

Dies nur einige Stichproben aus der Hochblüte der Schwarz-roten Selbstei!

Pazifistische und bolschewistische Propaganda, Verhöhnung des völkischen Gedankens, Verächtlichmachung des heldischen Ideals, Geschichtsfälschung, Bilder aus der Hochkapler-, Verbrecher- und Dürnenwelt, Geschichtskroaker! — das ist Neudeutschlands kulturpolitische Gloria.

Kann man das anders als nationale Verleumdung bezeichnen, wenn nur Juden und Kulturzerstörer zu Worte kommen?!

Der Inhalt der zur Aufführung gelangten Produktion war, wenn es gut ging, für den deut-

lichen Menschen völlig belanglos, meist aber völlig verwerflich!

Man soll uns jetzt aber auch nicht mehr normieren wollen, daß nicht bestimmte politische Sympathien und Antipathien die Spielgestaltung beeinflussen!

So weit sind wir:

Das Theater eine Judente neudeutscher Geißigkeit!

Das ist das Ergebnis einer 13jährigen Schwarz-roten Kulturarbeit: Eine Bruchstücke unfähiger Begebenheiten und triebhaft-tendenziöser Sudelerei. Ein Augiasstall!

Wir Deutsche müßten verzeihen, hätten wir nicht die Gewißheit, daß ein Tag kommen wird, an dem es keinen Pardon mehr gibt! Dann wird ein neues deutsches Geschlecht die deutschen Kulturschätze säubern. Fertig liegen die Arbeitspläne. Fertig für Kulturschiffe, die einer neuen Zeit würdig sind!

Es ist klar, daß auf einer deutschen Bühne, jama! in der gegenwärtigen nationalen Notzeit,

zu allererst dem aus seinem deutschen Charakter heraus (schaffenden) Dichter Gehör verschafft werden muß. Und nur insoweit darf der ausländische Dramatiker auf unseren Bühnen in den Grenzen, die die Selbstachtung fordert, Raum gegeben werden, als sie ebenfalls Charaktervoll ist und unserem Volkstum lebendige Anregungen und artgemäße Werte zu bieten vermag. Mit der Aufstellung eines deutschen Spielplans muß notwendig die Sammlung der Künstler Hand in Hand gehen, die dem deutschen Dichter in einer artgemäßen Bühnengestaltung und -darstellung seiner Schöpfungen Gehör und Wirkung verschaffen wollen und können. Ein bewußt deutscher Bühnenstil wird sich nur dann entwickeln, wenn an den maßgeblichen Stellen Persönlichkeiten sitzen, die sich nicht nur äußerlich zu einer deutschen Kunst bekennen, sondern auch ein deutsches Kunstideal in ihrem Wesen tragen und in ihren Leistungen anstreben!

Wir haben gezeigt, daß der Mannheimer Intendant Herbert Ratsch diesen Richtlinien kein Gehör zu leisten gewillt ist. Wir haben Herrn Ratsch lange genug gewarnt! Er wollte nicht hören!

Jetzt ist Schluss! Wir greifen an!

Deutsch das Theater!

Sport-Schau

Fußball

Kreisliga — A-Klasse 4.3.

Die A-Klasse war der Kreisliga ein gleichwertiger Gegner. Bei beiden Mannschaften waren die Verteidigungen schwach. Der Mittelstürmer der A-Klasse war nicht der Mann für ein solches Spiel. Diesen Posten hätte man besser besetzen können. Beide Stürmerreihen waren die besten Mannschaftsteile. Die Kreisliga hatte vor der Pause etwas mehr vom Spiel und konnte durch den Halblinker Maier (Ostersheim) zwei Mal erfolgreich sein, wogegen die A-Klasse durch Faust (SpV 1910 Handshausheim) nur einen Treffer entgegen-

sehen konnte. Nach der Pause fand sich der Sturm der A-Klasse besser. Durch das starke Abfallen des A-Klassen-Mittelstürmers, das eine Ueberlastung der Verteidigung zur Folge hatte, kamen die Kreisligisten zu zwei weiteren Toren, und nur dem von Faust (SpV 1910) sehr gut geführten Sturm ist es zu verdanken, daß der knappe Sieg zustande kam. Bei der Kreisliga konnte der Mittelstürmer Kösch, Eppelheim, sowie der rechte Verteidiger Weis, (1. FC 08), sehr gut gefallen. Rapp (SpV) und Faust (SpV 1910) waren die besten Leute der A-Klasse.

Jugendspiele:

Schwellingen — Ostersheim	0:2
Riesheim — Neulandheim	6:1
Pfankstadt — Sandhausen	4:0
Schüler-Auswahlspiel: Stadt — Land	4:0

Staffelläufe:
4 mal 100 Meter: 1. Sieger H.-Kl. Schwellingen 52 Sekunden. — 400 Meter B-Klasse. Sieger: Hirschhorn 53 acht Zehntel Sekunden, 2. Sieger Schwellingen, 3. Sieger: Hirschhorn.

Hand- und Kopf- Arbeiter



herein in die
nationalsozialistische
Betriebszelle

Verantwortlich für Innenpolitik und äußere Politik: Dr. H. Rattermann; für Außenpolitik, Heilwesen und Roman: H. Berger-Heide; für Gemeindepolitik, Lokal- und Bewegungspolitik der Bezirke Mannheim und Weinheim: H. Kegel-Mannheim; für Gemeindepolitik, Lokal- und Bewegungspolitik der Bezirke Heilbronn, Heilbrunn und Speyer: Heilbronn; für Auswärtigen: Hammer-Heilbronn, Ott-Mannheim. Sämtliche in Heilbronn, (H. Kapel, R. Ott in Mannheim).
Sprechstunden der Redaktion: täglich 17-18 Uhr
Verleger: Müller, Heilbronn.

Mannheim

Anker Kohlen- u. Brikett-
Werke G. m. b. H.
Kohlen / Koks / Briketts / Holz
für den Hausbrand

Spezialität: Anthrazit - Eiformbriketts für Dauerbrandöfen Brechkoks für Zentralheizungen.
Lager, Brikettfabrik, Bäckwerk und Hauptkonditor: Mannheim Industriehafen Lagerstr. 21
Stadtkontor: Mannheim, Qu 5, 6
Telefon: Sammel-Nr. 51 555

Fahrräder
werden zu Spottpreisen dir. am Priv. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, 1, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100, 1/101, 1/102, 1/103, 1/104, 1/105, 1/106, 1/107, 1/108, 1/109, 1/110, 1/111, 1/112, 1/113, 1/114, 1/115, 1/116, 1/117, 1/118, 1/119, 1/120, 1/121, 1/122, 1/123, 1/124, 1/125, 1/126, 1/127, 1/128, 1/129, 1/130, 1/131, 1/132, 1/133, 1/134, 1/135, 1/136, 1/137, 1/138, 1/139, 1/140, 1/141, 1/142, 1/143, 1/144, 1/145, 1/146, 1/147, 1/148, 1/149, 1/150, 1/151, 1/152, 1/153, 1/154, 1/155, 1/156, 1/157, 1/158, 1/159, 1/160, 1/161, 1/162, 1/163, 1/164, 1/165, 1/166, 1/167, 1/168, 1/169, 1/170, 1/171, 1/172, 1/173, 1/174, 1/175, 1/176, 1/177, 1/178, 1/179, 1/180, 1/181, 1/182, 1/183, 1/184, 1/185, 1/186, 1/187, 1/188, 1/189, 1/190, 1/191, 1/192, 1/193, 1/194, 1/195, 1/196, 1/197, 1/198, 1/199, 1/200, 1/201, 1/202, 1/203, 1/204, 1/205, 1/206, 1/207, 1/208, 1/209, 1/210, 1/211, 1/212, 1/213, 1/214, 1/215, 1/216, 1/217, 1/218, 1/219, 1/220, 1/221, 1/222, 1/223, 1/224, 1/225, 1/226, 1/227, 1/228, 1/229, 1/230, 1/231, 1/232, 1/233, 1/234, 1/235, 1/236, 1/237, 1/238, 1/239, 1/240, 1/241, 1/242, 1/243, 1/244, 1/245, 1/246, 1/247, 1/248, 1/249, 1/250, 1/251, 1/252, 1/253, 1/254, 1/255, 1/256, 1/257, 1/258, 1/259, 1/260, 1/261, 1/262, 1/263, 1/264, 1/265, 1/266, 1/267, 1/268, 1/269, 1/270, 1/271, 1/272, 1/273, 1/274, 1/275, 1/276, 1/277, 1/278, 1/279, 1/280, 1/281, 1/282, 1/283, 1/284, 1/285, 1/286, 1/287, 1/288, 1/289, 1/290, 1/291, 1/292, 1/293, 1/294, 1/295, 1/296, 1/297, 1/298, 1/299, 1/300, 1/301, 1/302, 1/303, 1/304, 1/305, 1/306, 1/307, 1/308, 1/309, 1/310, 1/311, 1/312, 1/313, 1/314, 1/315, 1/316, 1/317, 1/318, 1/319, 1/320, 1/321, 1/322, 1/323, 1/324, 1/325, 1/326, 1/327, 1/328, 1/329, 1/330, 1/331, 1/332, 1/333, 1/334, 1/335, 1/336, 1/337, 1/338, 1/339, 1/340, 1/341, 1/342, 1/343, 1/344, 1/345, 1/346, 1/347, 1/348, 1/349, 1/350, 1/351, 1/352, 1/353, 1/354, 1/355, 1/356, 1/357, 1/358, 1/359, 1/360, 1/361, 1/362, 1/363, 1/364, 1/365, 1/366, 1/367, 1/368, 1/369, 1/370, 1/371, 1/372, 1/373, 1/374, 1/375, 1/376, 1/377, 1/378, 1/379, 1/380, 1/381, 1/382, 1/383, 1/384, 1/385, 1/386, 1/387, 1/388, 1/389, 1/390, 1/391, 1/392, 1/393, 1/394, 1/395, 1/396, 1/397, 1/398, 1/399, 1/400, 1/401, 1/402, 1/403, 1/404, 1/405, 1/406, 1/407, 1/408, 1/409, 1/410, 1/411, 1/412, 1/413, 1/414, 1/415, 1/416, 1/417, 1/418, 1/419, 1/420, 1/421, 1/422, 1/423, 1/424, 1/425, 1/426, 1/427, 1/428, 1/429, 1/430, 1/431, 1/432, 1/433, 1/434, 1/435, 1/436, 1/437, 1/438, 1/439, 1/440, 1/441, 1/442, 1/443, 1/444, 1/445, 1/446, 1/447, 1/448, 1/449, 1/450, 1/451, 1/452, 1/453, 1/454, 1/455, 1/456, 1/457, 1/458, 1/459, 1/460, 1/461, 1/462, 1/463, 1/464, 1/465, 1/466, 1/467, 1/468, 1/469, 1/470, 1/471, 1/472, 1/473, 1/474, 1/475, 1/476, 1/477, 1/478, 1/479, 1/480, 1/481, 1/482, 1/483, 1/484, 1/485, 1/486, 1/487, 1/488, 1/489, 1/490, 1/491, 1/492, 1/493, 1/494, 1/495, 1/496, 1/497, 1/498, 1/499, 1/500, 1/501, 1/502, 1/503, 1/504, 1/505, 1/506, 1/507, 1/508, 1/509, 1/510, 1/511, 1/512, 1/513, 1/514, 1/515, 1/516, 1/517, 1/518, 1/519, 1/520, 1/521, 1/522, 1/523, 1/524, 1/525, 1/526, 1/527, 1/528, 1/529, 1/530, 1/531, 1/532, 1/533, 1/534, 1/535, 1/536, 1/537, 1/538, 1/539, 1/540, 1/541, 1/542, 1/543, 1/544, 1/545, 1/546, 1/547, 1/548, 1/549, 1/550, 1/551, 1/552, 1/553, 1/554, 1/555, 1/556, 1/557, 1/558, 1/559, 1/560, 1/561, 1/562, 1/563, 1/564, 1/565, 1/566, 1/567, 1/568, 1/569, 1/570, 1/571, 1/572, 1/573, 1/574, 1/575, 1/576, 1/577, 1/578, 1/579, 1/580, 1/581, 1/582, 1/583, 1/584, 1/585, 1/586, 1/587, 1/588, 1/589, 1/590, 1/591, 1/592, 1/593, 1/594, 1/595, 1/596, 1/597, 1/598, 1/599, 1/600, 1/601, 1/602, 1/603, 1/604, 1/605, 1/606, 1/607, 1/608, 1/609, 1/610, 1/611, 1/612, 1/613, 1/614, 1/615, 1/616, 1/617, 1/618, 1/619, 1/620, 1/621, 1/622, 1/623, 1/624, 1/625, 1/626, 1/627, 1/628, 1/629, 1/630, 1/631, 1/632, 1/633, 1/634, 1/635, 1/636, 1/637, 1/638, 1/639, 1/640, 1/641, 1/642, 1/643, 1/644, 1/645, 1/646, 1/647, 1/648, 1/649, 1/650, 1/651, 1/652, 1/653, 1/654, 1/655, 1/656, 1/657, 1/658, 1/659, 1/660, 1/661, 1/662, 1/663, 1/664, 1/665, 1/666, 1/667, 1/668, 1/669, 1/670, 1/671, 1/672, 1/673, 1/674, 1/675, 1/676, 1/677, 1/678, 1/679, 1/680, 1/681, 1/682, 1/683, 1/684, 1/685, 1/686, 1/687, 1/688, 1/689, 1/690, 1/691, 1/692, 1/693, 1/694, 1/695, 1/696, 1/697, 1/698, 1/699, 1/700, 1/701, 1/702, 1/703, 1/704, 1/705, 1/706, 1/707, 1/708, 1/709, 1/710, 1/711, 1/712, 1/713, 1/714, 1/715, 1/716, 1/717, 1/718, 1/719, 1/720, 1/721, 1/722, 1/723, 1/724, 1/725, 1/726, 1/727, 1/728, 1/729, 1/730, 1/731, 1/732, 1/733, 1/734, 1/735, 1/736, 1/737, 1/738, 1/739, 1/740, 1/741, 1/742, 1/743, 1/744, 1/745, 1/746, 1/747, 1/748, 1/749, 1/750, 1/751, 1/752, 1/753, 1/754, 1/755, 1/756, 1/757, 1/758, 1/759, 1/760, 1/761, 1/762, 1/763, 1/764, 1/765, 1/766, 1/767, 1/768, 1/769, 1/770, 1/771, 1/772, 1/773, 1/774, 1/775, 1/776, 1/777, 1/778, 1/779, 1/780, 1/781, 1/782, 1/783, 1/784, 1/785, 1/786, 1/787, 1/788, 1/789, 1/790, 1/791, 1/792, 1/793, 1/794, 1/795, 1/796, 1/797, 1/798, 1/799, 1/800, 1/801, 1/802, 1/803, 1/804, 1/805, 1/806, 1/807, 1/808, 1/809, 1/810, 1/811, 1/812, 1/813, 1/814, 1/815, 1/816, 1/817, 1/818, 1/819, 1/820, 1/821, 1/822, 1/823, 1/824, 1/825, 1/826, 1/827, 1/828, 1/829, 1/830, 1/831, 1/832, 1/833, 1/834, 1/835, 1/836, 1/837, 1/838, 1/839, 1/840, 1/841, 1/842, 1/843, 1/844, 1/845, 1/846, 1/847, 1/848, 1/849, 1/850, 1/851, 1/852, 1/853, 1/854, 1/855, 1/856, 1/857, 1/858, 1/859, 1/860, 1/861, 1/862, 1/863, 1/864, 1/865, 1/866, 1/867, 1/868, 1/869, 1/870, 1/871, 1/872, 1/873, 1/874, 1/875, 1/876, 1/877, 1/878, 1/879, 1/880, 1/881, 1/882, 1/883, 1/884, 1/885, 1/886, 1/887, 1/888, 1/889, 1/890, 1/891, 1/892, 1/893, 1/894, 1/895, 1/896, 1/897, 1/898, 1/899, 1/900, 1/901, 1/902, 1/903, 1/904, 1/905, 1/906, 1/907, 1/908, 1/909, 1/910, 1/911, 1/912, 1/913, 1/914, 1/915, 1/916, 1/917, 1/918, 1/919, 1/920, 1/921, 1/922, 1/923, 1/924, 1/925, 1/926, 1/927, 1/928, 1/929, 1/930, 1/931, 1/932, 1/933, 1/934, 1/935, 1/936, 1/937, 1/938, 1/939, 1/940, 1/941, 1/942, 1/943, 1/944, 1/945, 1/946, 1/947, 1/948, 1/949, 1/950, 1/951, 1/952, 1/953, 1/954, 1/955, 1/956, 1/957, 1/958, 1/959, 1/960, 1/961, 1/962, 1/963, 1/964, 1/965, 1/966, 1/967, 1/968, 1/969, 1/970, 1/971, 1/972, 1/973, 1/974, 1/975, 1/976, 1/977, 1/978, 1/979, 1/980, 1/981, 1/982, 1/983, 1/984, 1/985, 1/986, 1/987, 1/988, 1/989, 1/990, 1/991, 1/992, 1/993, 1/994, 1/995, 1/996, 1/997, 1/998, 1/999, 1/1000, 1/1001, 1/1002, 1/1003, 1/1004, 1/1005, 1/1006, 1/1007, 1/1008, 1/1009, 1/1010, 1/1011, 1/1012, 1/1013, 1/1014, 1/1015, 1/1016, 1/1017, 1/1018, 1/1019, 1/1020, 1/1021, 1/1022, 1/1023, 1/1024, 1/1025, 1/1026, 1/1027, 1/1028, 1/1029, 1/1030, 1/1031, 1/1032, 1/1033, 1/1034, 1/1035, 1/1036, 1/1037, 1/1038, 1/1039, 1/1040, 1/1041, 1/1042, 1/1043, 1/1044, 1/1045, 1/1046, 1/1047, 1/1048, 1/1049, 1/1050, 1/1051, 1/1052, 1/1053, 1/1054, 1/1055, 1/1056, 1/1057, 1/1058, 1/1059, 1/1060, 1/1061, 1/1062, 1/1063, 1/1064, 1/1065, 1/1066, 1/1067, 1/1068, 1/1069, 1/1070, 1/1071, 1/1072, 1/1073, 1/1074, 1/1075, 1/1076, 1/1077, 1/1078, 1/1079, 1/1080, 1/1081, 1/1082, 1/1083, 1/1084, 1/1085, 1/1086, 1/1087, 1/1088, 1/1089, 1/1090, 1/1091, 1/1092, 1/1093, 1/1094, 1/1095, 1/1096, 1/1097, 1/1098, 1/1099, 1/1100, 1/1101, 1/1102, 1/1103, 1/1104, 1/1105, 1/1106, 1/1107, 1/1108, 1/1109, 1/1110, 1/1111, 1/1112, 1/1113, 1/1114, 1/1115, 1/1116, 1/1117, 1/1118, 1/1119, 1/1120, 1/1121, 1/1122, 1/1123, 1/1124, 1/1125, 1/1126, 1/1127, 1/1128, 1/1129, 1/1130, 1/1131, 1/1132, 1/1133, 1/1134, 1/1135, 1/1136, 1/1137, 1/1138, 1/1139, 1/1140, 1/1141, 1/1142, 1/1143, 1/1144, 1/1145, 1/1146, 1/1147, 1/1148, 1/1149, 1/1150, 1/1151, 1/1152, 1/1153, 1/1154, 1/1155, 1/1156, 1/1157, 1/1158, 1/1159, 1/1160, 1/1161, 1/1162, 1/1163, 1/1164, 1/1165, 1/1166, 1/1167, 1/1168, 1/1169, 1/1170, 1/1171, 1/1172, 1/1173, 1/1174, 1/1175, 1/1176, 1/1177, 1/1178, 1/1179, 1/1180, 1/1181, 1/1182, 1/1183, 1/1184, 1/1185, 1/1186, 1/1187, 1/1188, 1/1189, 1/1190, 1/1191, 1/1192, 1/1193, 1/1194, 1/1195, 1/1196, 1/1197, 1/1198, 1/1199, 1/1200, 1/1201, 1/1202, 1/1203, 1/1204, 1/1205, 1/1206, 1/1207, 1/1208, 1/1209, 1/1210, 1/1211, 1/1212, 1/1213, 1/1214, 1/1215, 1/1216, 1/1217, 1/1218, 1/1219, 1/1220, 1/1221, 1/1222, 1/1223, 1/1224, 1/1225, 1/1226, 1/1227, 1/1228, 1/1229, 1/1230, 1/1231, 1/1232, 1/1233, 1/1234, 1/1235, 1/1236, 1/1237, 1/1238, 1/1239, 1/1240, 1/1241, 1/1242, 1/1243, 1/1244, 1/1245, 1/1246, 1/1247, 1/1248, 1/1249, 1/1250, 1/1251, 1/1252, 1/1253, 1/1254, 1/1255, 1/1256, 1/1257, 1/1258, 1/1259, 1/1260, 1/1261, 1/1262, 1/1263, 1/1264, 1/1265, 1/1266, 1/1267, 1/1268, 1/1269, 1/1270, 1/1271, 1/1272, 1/1273, 1/1274, 1/1275, 1/1276, 1/1277, 1/1278, 1/1279, 1/1280, 1/1281, 1/1282, 1/1283, 1/1284, 1/1285, 1/1286, 1/1287, 1/1288, 1/1289, 1/1290, 1/1291, 1/1292, 1/1293, 1/1294, 1/129

Parole-Ausgabe ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Sektion Friedrichspark der NS. Franchenschaft! Am Dienstag, den 24. Mai, abends 8.15 Uhr Mitgliederversammlung der Sektion im Lokal „Schneeberg“, D 4, 5.

Sektion Neustadt. Am Mittwoch, den 25. Mai, abends 8.30 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Lokal „Neustadt“. Redner: Pg. Pfäumer.

Sektion Offstadt. Am Freitag, den 27. Mai 32, abends 8.30 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung in den Gloria-Sälen, Seidenheimerstr. 11a. Redner: Pg. Dr. Orth. Unbedingtes Erscheinen Pflicht!

Sektion Deutsches Ed. Am Freitag, den 27. Mai 32, abends 8.30 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Lokal „Weizenbierhalle“, O 3, 2/3. Redner: Pg. Dr. Danleick. Erscheinen Pflicht!

Sektion Lindenhof. Am Dienstag, den 31. Mai, abends 8.30 Uhr, Sprechabend im Lokal „Rheingold“. Alles ist da!

Verlegung der Geschäftsstelle der NSD. Das Büro der NSD. befindet sich ab 20. Mai 1932, in L 15, 7/8 (Nähe Hauptbahnhof).

Zur Errichtung des Büros der nat.-soz. Betriebszellenorganisation werden benötigt: 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Regal, Stühle. Parteigenossen, die in der Lage sind, diese Einrichtungsgegenstände abzugeben oder billig zu

verkaufen, werden gebeten, ihre Adresse bei Dr. Roth, Bismarckplatz 15-17, Tel. 410 72 abzugeben.

Achtung!

Parteigenossen, die anlässlich der NSD-Ausstellung beabsichtigen, ihre Zimmer anentgeltlich oder gegen Entgelt zu vermieten, werden gebeten, ihre Adresse auf der Geschäftsstelle in D 3, 4 abzugeben!

BEZIRK MANNHEIM

Ortsgruppe Plankstadt: Mittwoch, den 25. Mai, abends 8.30 Uhr, im Parteilokal Mitgliederversammlung. Anschließend Fraktionsführung. Redner: Pg. Linsing, Koblenz.

Ortsgruppe Kelllingen: Am Samstag, den 28. Mai 1932, 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung in der „Rose“. Redner: Pg. Dr. Linsing, Heidelberg.

Schriesheim.

Samstag, den 28. Mai, abends 8.30 Uhr, im Saale „Zur Pfalz“, spricht Walter Köhler, M. d. L., über das Thema: „Vor der Entscheidung“. Musikkapelle Freiweg, Dossenheim: Großes Militärkonzert.

Ortsgruppe Ebingen: Sonntag, den 29. Mai, 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Linsing, Heidelberg.

Ortsgruppe Friedrichsfeld: Die auf den 29. Mai angelegte öffentliche Versammlung im

„Wider“ mit Dr. Linsing als Redner fällt aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Ortsgruppe Weinheim

Freitag, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Pflichtsprechabend für die Sektionen 4, 5 und 6. Der Ortsgruppenführer ist anwesend. Die Sektionsleiter.

Der für den 29. ds. Mts. vorgesehene Werbeabend für das Landheim in Waldwimmersbach wurde auf den 12. Juni verschoben. Der Kartendruck geht jedoch weiter.

NS. Franchenschaft Weinheim.

ORTSGRUPPE HEIDELBERG.

Achtung!

Führer/Rednerkurs Heidelberg.

Der Sommerkurs umfasst acht Sitzungen, jeweils am Sonntag um 10 Uhr im Hof Westfalia, Gaisbergstraße 55. Die Teilnehmer (alle wie neue) verpflichten sich für sämtliche Sitzungen. Sämtliche Teilnehmer melden sich schriftlich bis spätestens Samstag, den 28. Mai, unter der Anschrift:

Ortsgruppe Heidelberg der NSDAP.

(Rednerkurs)

Heidelberg, Gaisbergstraße 55.

Erste Sitzung: Sonntag, den 29. Mai 1932. Der Kursleiter.

Ortsgruppe Baldwimmersbach

Am Donnerstag, den 26. Mai (Fronleichnam) Sondergottesdienst für evangelische und katholische Nationalsozialisten, verbunden mit Wimpelweihe und Trauung eines NS-Mannes a. D. aus Mannheim. Beginn 10.30 Uhr. Anmeldungen sofort an Pfarrer Streng, Baldwimmersbach.

Ortsgruppe Walldorf

Wo treffen sich die Parteigenossen am Fronleichnamstag?

Kommt zum Malausflug in unseren herrlichen Wald zu m. Malglückwünschen. Alle Pgg. treffen sich um 8 Uhr im Parteilokal zur „Schloßbrauerei“.

Heil Hitler!

Ortsgruppe Mosbach.

Am Mittwoch, den 25. Mai, abends 9 Uhr, findet im kleinen Saal des Bahnhofshotels Sauer eine Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist der Wichtigkeit wegen Pflicht. Joachim.

Die deutsche Frau kauft
keine ausländischen Waren und nicht beim Juden, Konsumverein oder im Warenhaus, sondern nur in deutschen Geschäften

Heidelberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Müllabfuhr.

Das am Fronleichnamstag zur Abholung fällige Müll wird am Mittwoch, den 25. Mai abgeholt.

Der Oberbürgermeister.

Konzerte des Städtisch. Orchesters

Dienstag, den 24. Mai, 8.30 Uhr, Stadtgarten

Abonnements-Anmeldungen für alle Konzerte nehmen das Städt. Verkehrsamt, Konzertzentrale und die Musikhäuser Pfeiffer, Hochstein und Reiber & Kurth entgegen.

Haushesitzer-Versammlung.

Dienstag, den 24. Mai, abends 8.15 Uhr, im Saal des „Prinz Max“

Vortrag

„Die Bedeutung des Einheitswertes für die jetzige und künftige Besteuerung des Grund- und Hausbesitzes“.

Grund- und Hausbesitzer-Verein.

Eintrittspreis für Mitglieder 20 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Seibt-Radio

Radio-Weiß

Neugasse 1 Telefon 696

Für die heiße Jahreszeit

Wasserpumpen

in verschiedenen Ausführungen, von den kleinsten bis zu den größten Modellen.

Rheinlandwerk

Bergheimer Straße 51 • Tel. 2033

Achtung! Parteigenossen!

Lade heute Dienstag und morgen auch am neuen Güterbahnhof ca. 300 Zentner

Pfälzer gelbe Industrie-Speisekartoffeln

aus den Zentner zu Mt. 3.50 ab Bahnhof. Heinzlauer, Gau-Obernheim.

1305 Plätze CAPITOL 1305 Plätze
Das vielseitige Groß-Theater erstklassiger Leistungen

Heute letzter Tag!
Der Preisgekrönte Erfolgsfilm
Bomben auf Monte Carlo

Dazu: Bühnenschau, Tonbeipr., Ufatonwoche, Beginn: 4. letzte Vorst. 8.20 Uhr
1400 Theaterbesitzer haben abgestimmt. Meld. v. 21. V. 32
Ergebnis: Die preisgekrönten Erfolgsfilme
AN ERSTER STELLE „Kongress Tanz“ dann „BOMBEN AUF MONTE CARLO“

Die ersten 5 preisgekrönten Filme liefen sämtlich in 1. Aufführung im Capitol.
In Vorbereitung: Kongress Tanz — Yorck — preisgekrönt!

Weshalb wollen Sie mehr Geld ausgeben?
Kaufen Sie keinen Kleinwagen bevor Sie nicht den neuen

1,2 Liter  5/22 PS

gesehen und gefahren haben!
Er ist der preiswerteste Wagen der Welt und ist schon von **Mark 1890.-** an zu haben

Unverbindliche Vorführung durch:
Jakob Pflanze, Laidalbauweg
Eppelheimerstraße 38 Telefon 2430

Gartenschläuche
sowie Stahlrohre, Rasensprenger, Schlauchwagen und alle dazugehörigen Armaturen

im
Gummispezialhaus M. Körner
Heidelberg / Telefon 530 / Plöck 39
NB. Alle Schläuche werden fachmännisch eingebunden geliefert.

Restaurant „Bergheimer Mühle“
Heute
Schlachtfest!

Es ladet höflichst ein Franz Meyer, Wirt.

Kleine Anzeigen

Heute
Dienstag, den 24. Mai, nachmittags 5 Uhr, Versteigerung d. Grasertragnisses in dem Stadion beim Zentralfriedhof.

Ein gutes u. billiges **Bild** erhält der Pgg. im Photograph. Atelier **Butteweg** Plöck 10 Tel. 4320

Kind
wird aufs Land in Pflege genommen.
Off. unter Nr. 341 an den Verlag d. Ztg.

Kaufen Sie **Tapeten** (ringfrei) nur bei **Karl Goos** Rohrbacherstraße 30 Telefon 3399

STELLENGESUCHE
Zuverlässiger **Autoschlosser** selbständiger Arbeiter, 21 Jahre, mit Führerschein 3b und prima Zeugnisse, sucht Stelle in Autoreparaturwerkstätte oder als Chauffeur bei freier Stat. und etwas Taschengeld.
Gefl. Zuschr. unter Nr. 343 an den Verlag d. Ztg.

Suche für einen Parteigenossen Stelle als **Metzger.** Derselbe hat ein Jahr ausgedient und ist ab Pfingsten stellenfrei. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Ich kann den jungen Mann in jeder Hinsicht nur bestens empfehlen.
Off. sind zu richten an **Hans Junz**, Gasthaus zum Ochsen, Hahmersheim.

Lasse auch den deutschen Geschäftsmann wissen, daß Du im Warenhaus und Konsumverein kaufst niemals Deine Ware ein.

Der Anzeigenteil unserer Zeitung ist der Wegweiser für den deutschbewußten Käufer.

Kleiner Garten im Stadtgebiet Heidelberg zu pachten gesucht.
Off. unter Nr. 342 an den Verlag d. Ztg.


Rudolf Barber
Hauptstraße 9

ZU MIETEN GESUCHT
Pg. sucht billige **2 Zimmer-Wohnung**
Off. unter Nr. 340 an den Verlag d. Ztg.

ZU VERMIETEN
Sofort zu vermieten **Bäckerei** mit Kolonialwarengeschäft nebst 3-Zimmerwohnung.
Angeb. unter Nr. 344 an den Verlag d. Ztg.

OFFENE STELLEN
Gesucht wird tüchtiger, selbst. **Vertreter (in)** zum Besuche der Privatkundschaft für leicht verkäufliche Artikel. Geboten wird bei guter Provision sich. Erstf. Off. unter Nr. 333 an den Verlag d. Ztg.

Geldmarkt
Suche per sofort **Mk. 8000.-** auf erste Hypothek.
Angeb. unter Nr. 345 an den Verlag d. Ztg.

Erste Hypotheken
u. Ablösungen, 4%, Zins, 1 1/2%, Tilgung, in 28 J. Schuldenfrei, durch **Wint, Handkutschheim** am Bahnhof.

Allerfeinste Butter
kaufen Sie **35 und 37** im **Buttergeschäft**
Brückenstraße 1
Hauptstraße 192
Bergheimer Straße 13


auch **Flügel und Harmoniums** bei **Gebrüder Trau Nachf. Hugo Reiber** Heidelberg Brückenstraße 8. Durch Miete später kauft.

Dieser Raum kostet unter den Rubriken der Gelegenheitsanzeigen **nur 80 Pfg.**

Bergheimer Entrettungstee
Mk. 1.80
wohlschmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Fuc., species lauant cps., radices et salia.
Ferner empfehle: **Asthmatee Nerventee Entkalkungstee**
Bergheimer Apotheke Heidelberg.

Kübler Kleidung im kleinen Laden **Plöck 7**

Verlag: Dr. G. H. ... Nr. 11

W

In ge

Für die Augenblicklichen, das Nichtigkeiten mit einem Staats- und parteiliche begreifen, die Nation zu großer und daß zu des deutschen Männer worden ist.

Das die einem feindlichen kann üschen Volk. Wir sind wußt, daß sinnter Po schon aus sich selbst Probe best Entwicklung

Ist es d Linienführer wegung sich größtmögl wir die Jo Inangriffne Probleme werden mu Postulat, d treten wird Voraussetz Nation an

Die Pa neren Stru keine ande gen, als sic Sie ist au eine Mach gleitet wär tischen Gef sere Vorga scheidenden

Wird it stellung der griff genon Frage Reie dings ist e nicht jowe zur Entsch dem Wege kes und d Wir haben zur Ruhe stehen vo Kämpfen. sie vorberei gewinnen. den Kamp schweigen, erer Arbe wenn man wollen wir lieren, und liger Will einen Wid